



Pro

Logos

Der wahre Philosoph und Nachdenker

Verfolgten Sie schon einmal Ihren Stammbaum zurück? Wieweit kamen Sie und wann hörten Sie auf mit der Verfolgung?

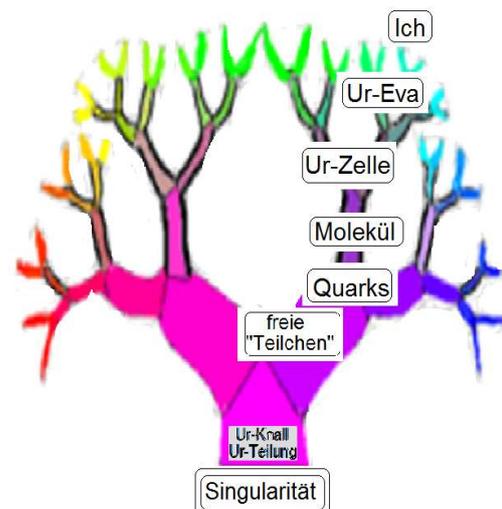
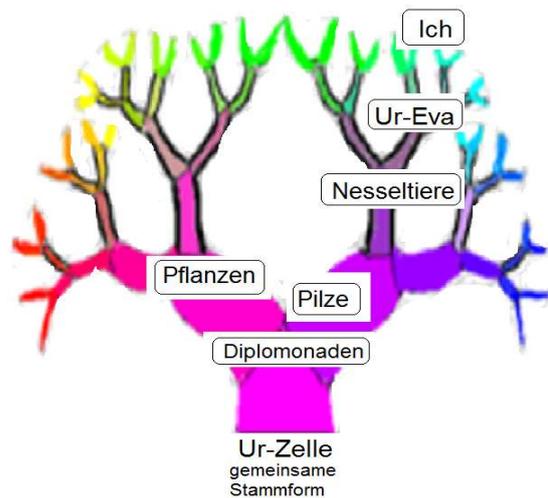
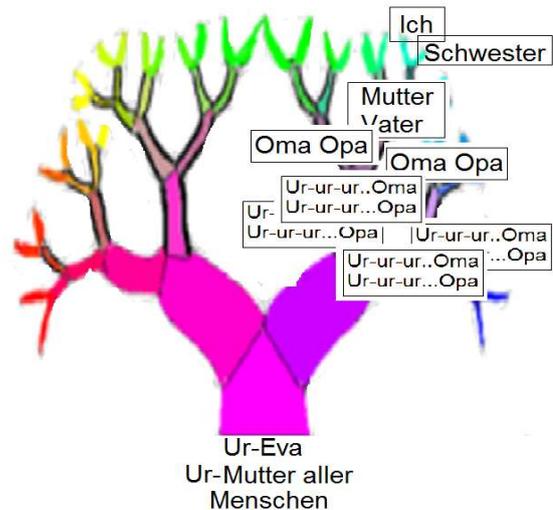
Wie schon erforscht, stammen alle Menschen irgendwie von einer Ur-Eva aus Afrika ab. Die erste Homo Sapiensin. Doch von wem stammt diese ab?

Springen wir viel weiter zurück in die Tiefe des DNA-Stammbaums, große Sprünge bitte – da kommen wir bei den einzelligen Lebewesen an. Hier kann man aber doch noch nicht aufhören mit dem forschenden Zurückverfolgen. Noch streiten sich die Forscher, ob diese erste lebende Zelle aus dem All zu uns geflogen kam oder sich selbst auf Erden aus dem Ur-Schlamm der noch heißen brodelnden Erdmasse bildete. Ich plädiere der Einfachheit halber für letzteres. Aber auch bei ersterem ergibt sich die Frage: Kann sich LEBEN aus toter Materie entwickeln?

Dieser eine Satz, bestehend aus ganz einfachen sieben Wörtern, hat eine so enorme Inhaltlichkeit, dass sich zigtausende Forscher hierin - alle Ihre Gedanken, Erkenntnisse und Erfahrungen zusammen genommen - nicht einigen können auf eine Antwort. Die einen sagen so, die anderen sagen so, aber letztlich ist alles nur Gerede, von Wissen ist bei der Beantwortung dieser siebenwortigen Frage keine Spur.

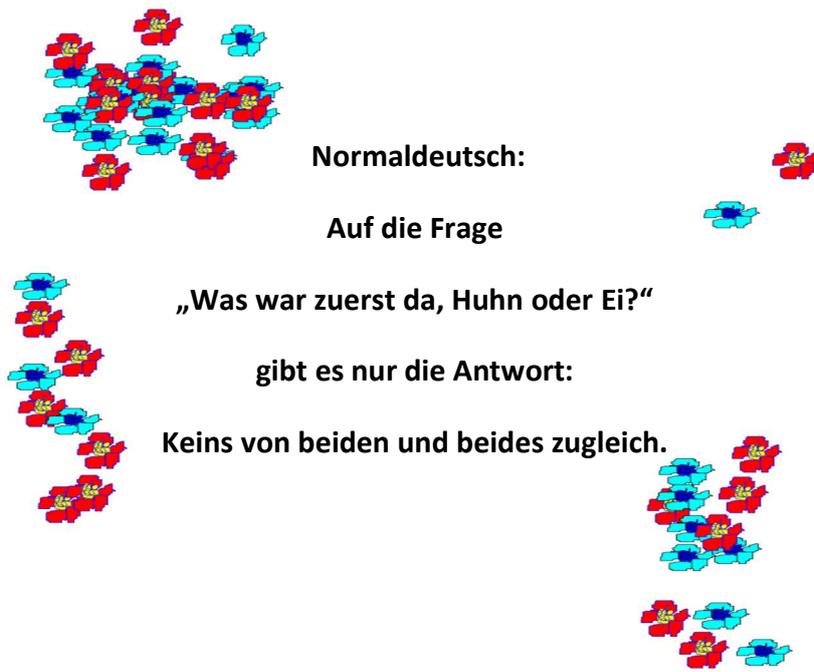
Wie kann es sein, dass eine simple Frage nach dem „Woher komme ich?“ zu keiner vernünftigen Antwort führt? Ich gehe davon aus, es liegt daran, dass wir, die forschende und wissende Menschheit, auch nicht wissen, woher die Materie kommt. Ja klar, es gibt da so Mutmaßungen, irgendwie sei alles aus einer Singularität herausgeknallt. Doch - Was ist eine Singularität? Was ist ALLES? Wieso knallte es und wieso heraus? Wohin heraus, wenn es vor der Singularität NICHTS gab?

Die meisten heutigen Denkprozesse im philosophischen Bereich kreisen um Erkenntnisse, die – im übertragenen Sinne – bis zur Ur-Eva reichen. Einige begeben sich auch noch auf das schon recht



glatte Parkett des Denkens – im übertragenen Sinne – bis zur Trennscheibe zwischen lebender und toter Materie. Doch ALLES und NICHTS zu erörtern in den Prozessen des täglichen Lebens, das bringt irgendwie keinen Sinn, keinen Nutzen, keine Dividende. Aber dass das Nachdenken letztlich KEINEN Sinn macht, das will niemand akzeptieren. Irgendwie wird das NICHTS nicht für voll genommen. Das ist der Grundfehler aller neuzeitlichen Philosophie, eigentlich der gesamten neuzeitlichen Wissenschaft. Sobald der Boden der Erkenntnis wackelig wird, ins NICHTS zu rutschend droht, springt der Wissenschaftler zurück zu dem, was er sicher sehen und anfassen kann. Was sich ihm als „real“ beweisbar darbietet. Nur das zählt.

Der wahre Philosoph darf das nicht. Er muss solange nachdenken, bis sein Gehirn zerbrochen ist. Bis er dem NICHTS gegenübersteht und erkennt: ICH BIN DER ICH BIN UND ICH BIN NICHTS UND ALLES ZUGLEICH. Zu gleichen Teilen. Ich bin das A und O, die Frage und die Antwort, ich bin der Inhalt und die Form, ich bin eine geteilte Einheit, wenn ich ALLES bin, ich bin eine geheilte Einheit, wenn ich NICHTS bin.



Normaldeutsch:

Auf die Frage

„Was war zuerst da, Huhn oder Ei?“

gibt es nur die Antwort:

Keins von beiden und beides zugleich.

Einleitung

In der Schule lehrte mein Mathelehrer: „Es ist nicht möglich, durch Null zu teilen.“ Auch mein Taschenrechner schreibt mir immer diese kurze Mitteilung: „Teilen durch Null unmöglich“ – wenn ich dann doch mal wieder dieses ungeheuerliche Experiment wage. Als Schulkind denkt man über Verbote nicht so sehr nach, wenn daran nicht die Zuckerdose gebunden ist, aus der man nicht naschen darf.

Nach vielen Jahren des Nachdenkens aber bin ich heute doch fasziniert, dass ALLES so funktioniert, wie es funktioniert, obwohl eine ganz simple Angelegenheit, das Teilen durch Null, nicht funktionieren soll. Jedes Kind kann mit Null malnehmen, kann die Null dazuzählen und abziehen. Kinderleicht. Aber wenn es ans Teilen durch Null geht – wird es ein Erwachsenenproblem. Und noch nicht einmal das. Ich kann nicht erkennen, dass sich Erwachsene noch großartig damit beschäftigen. Es geht nicht, fertig. Neues Thema.

Gut, dann nehme ich das Thema Menge. Dabei stoße ich aber wieder auf ein Verbot, oder anders gesagt, auf eine Unmöglichkeit: Die Menge aller Mengen kann nicht definiert werden – es ist ein Paradoxon. Also begnügen sich die Erwachsenen damit, axiomatische (ausgewählte) Mengen und Klassen zu definieren. Für das schier unendliche Geschehen des Alltags reicht das auch aus. Trotz des Nichtteilens durch Null und des Mengenparadoxons gibt es Autos, Raketen, Computer und viele andere schöne, funktionierende wertvolle Technik.

Es scheint unnötig im Leben des Menschen zu sein, durch Null zu teilen und die Menge aller Mengen zu finden. Schließlich hat man noch andere Probleme zu lösen. Eben.

Was bitteschön ist ein Problem?

Jeder hat Probleme.

Das war nicht die Frage: Was ist ein Problem?

Also ein Problem an sich ist ??? ähm???? Also man könnte ein Problem so definieren: Es gibt da einen unbefriedigenden negativen Anfangszustand, das, was man nicht hat, dann einen definierten Endzustand, was man haben will, dazwischen liegen sogenannte Lösungsschritte, von negativ zu positiv zu gelangen. Verstanden??

Zum Beispiel: Ich habe das Problem, dass ich nicht durch Null teilen kann. Das ist mein negativer Anfangszustand. Mein Ziel, mein positiver Endzustand soll sein, dass ich durch Null teilen kann. Ich will es! Wie lauten dazu die Lösungsschritte?

Das ist das Besondere an einem Problem und worin es sich von einer Aufgabe abtrennt: Man kennt die Lösungsschritte nicht. Jeder Lösungsschritt ist sozusagen ein neues Problem, das sich aus dem alten gebildet hat, sozusagen als Kind hervorgesprossen ist. Ich kenne nicht den ersten Lösungsschritt. Ich weiß nicht einmal, wo ich anfangen soll. Dann fang doch bei dir selbst an. Wieso hast du dieses Problem? Das muss doch eine Ursache haben! Wieso stört es dich, dass du nicht durch Null teilen kannst?

Gute Frage: Wieso stört es mich, dass ich nicht durch Null teilen kann? Und es stört mich auch, dass ich die Menge aller Mengen nicht finden kann. Man kann durch alle Zahlen teilen, durch ALLE!! Wieso nicht durch die Null?? Und es gibt unendliche viele Mengen. Wieso nicht die Menge aller Mengen, in die alle Mengen hineinpassen???? In meine Tasche passt doch auch eine Menge hinein. Wieso gibt es nicht die Tasche aller Taschen? Wieso ist diese Anforderung ein Paradoxon? Was ist ein Paradoxon? Etwas Verrücktes? Wieso sind alle anderen Mengen normal, aber die Ur-Menge ist verrückt? Ich werde gleich verrückt, wenn ich diese beiden Probleme nicht gelöst bekomme.

Wenn ich dir helfe, deine Probleme zu lösen, bist du dann endlich zufrieden?

Mal sehen.

Gut. Fangen wir gleich bei dir an. Du hast ständig Probleme, dein ganzes Leben lang. Damit bist du nicht allein. Alle Menschen haben Probleme. Und wenn man das Problem wie oben definiert betrachtet, dann haben auch Tiere und Pflanzen Probleme. Irgendetwas wollen alle immer haben. Ständig haben sie einen negativen Anfangszustand: Hunger, Durst, Mangel an irgendwas, und sie wollen als positiven Endzustand diesen Mangel gelöst haben. Den Bauch oder das Konto gefüllt haben. Es ist ein Rhythmus von Leere und Fülle, Leere und Fülle. Ein ganzes Leben lang.

Haben die toten Gebilde kein Problem?

Doch, alle benötigen etwas, um sein zu können. Sicher sein zu können. Existieren zu können. Steine benötigen eine Fläche, auf der sie liegen können. Wasser braucht einen Behälter, in dem es stehen oder fließen – existieren kann. Dazu haben Steine und Wasser die Erdkugel.

Braucht die Erdkugel auch etwas um existieren zu können?

Natürlich, die Anziehungskraft der Sonne, die Kraft der anderen Sterne und Galaxien, denn irgendwie sind die Erde und das Sonnensystem eingebettet in ein riesengroßes universales Kräftefeld.

Ich bin auch eingebettet in ein Kräftefeld. Luftdruck und Erdanziehungskraft wirken genauso auf mich ein, wie die Sonnenkraft sicherlich auch eine Wirkung auf mich hat, wenn sie sogar die ganze riesige Erde in ihrer Bahn halten kann. Dem äußeren Druck und Sog halten innere Drücke und Soge entgegen, damit ich als Organismus im Gleichgewicht stehe zu meiner Umwelt.

Was bewegt die ganze Welt, das ganze Universum? Und was hält es zusammen?

Kräfte.

Was sind Kräfte?

Das ist schon wieder eine neue schwere Frage. Wollten wir nicht erst dein Problem mit der Null und dem Mengenparadoxon klären?

Ja.

Wir wollten zunächst klären, warum du Probleme hast. Warum es in dir ständig diese Fragen gibt. Warum du immerzu Antworten haben willst. Ich kann es dir ganz einfach erklären: Du ziehst dich ständig im Rhythmus zusammen und dehnt dich im Rhythmus aus. Es gibt eine Menge Rhythmen in dir. Alle Funktionseinheiten in dir arbeiten rhythmisch. Die kleinste Zelle, das winzigste Molekül,

sogar alle Atome pulsieren. Dein Magen zieht sich zusammen, dann hast du Hunger, deine Lunge zieht sich zusammen, dann mangelt es dir an Luft. Und wenn sich in deinem Gehirn etwas zusammenzieht, dann hast du eine Frage.

Dann könnte ich eigentlich alles Mögliche fragen, wenn das nur an dem rhythmischen Zusammenziehen in mir liegt?

Ja, eigentlich schon. So, wie du alles Mögliche essen kannst, wenn du Hunger hast.

Ich könnte also auch die Frage stellen: Wer bin ich?

Oijoi. Ja, auch diese Frage kannst du stellen.

Und ich könnte auch die Frage stellen: Wer bist du?

Ja, rein theoretisch kannst du auch diese Frage stellen.

Jetzt stelle ich sie ganz praktisch: Wer bin ich und wer bist du?

Weißt du was? Wollen wir nicht lieber deinen Magen mit einem schönen Stück Kuchen füllen? Dann zieht der körperlich rhythmisch arbeitende Automatismus alles Blut aus deinem Kopf, weil er dann im Bauch verdauen muss. Du bist beschäftigt mit Kuchen essen, ich habe meine Ruhe vor allen deinen Fragen. Ich habe schon Muskelkater im Kopf vom vielen Nachdenken. ----

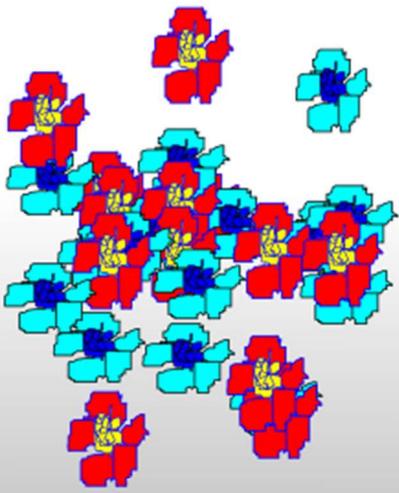


Dieses Gespräch mit mir ging eine Weile – einige Jahre und Jahrzehnte so weiter – ich fragte immer dieselben Fragen, war penetrant und unerbittlich. Heißt es nicht: Wenn man nur weit genug ins Universum hineinsehen könnte, müsste man den Anfang erkennen können, die Singularität? So müsste es umgekehrt sein: Wenn man nur tief genug in sich hineinsieht, muss man an den Anfang des Ichs gelangen. So ist es. Ich bekam meine Antworten. Ich weiß jetzt, wer ich bin und wer du bist, warum ich nicht durch Null teilen kann, warum die Frage nach der Menge aller Mengen real gesehen ein Paradoxon ist und warum ich und alle Welt Probleme haben.

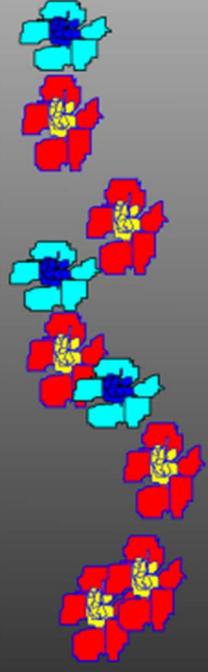
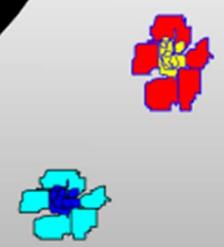
Die Antworten sind erschütternd. Eigentlich und letztlich ist es auch nur EINE formale Antwort. Einfach und schlicht. Genial einfach. Aber mit einer so großen, unendlich großen Kraft, dass sie dich umhaut. Dass sie dir den Kopf zersprengt. Dass sie dein Herz zerreißt. Dass sie dich niederschmettert. Dass sie dir die Luft abdrückt. Das du dir wünscht, niemals gefragt zu haben.

Und dass du sie deshalb verleugnen wirst, weil du die Konsequenzen für deine Problemlösungen, für alle deine Antworten nicht tragen willst. Besser ist Kuchen essen und an Fettsucht zu sterben als diese Antwort zu kennen.

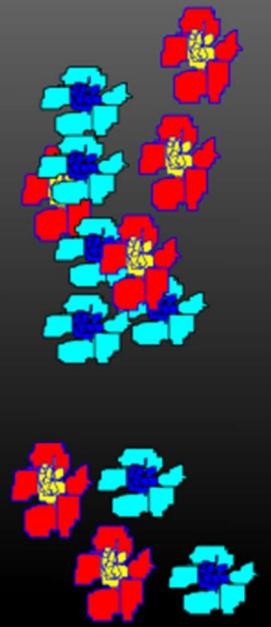
Schon der oberste Gott Zeus wollte sich seiner irdischen Geliebten nicht in voller Identität zu erkennen geben, damit sie nicht an seiner glänzenden Kraft zugrunde ginge. Frage also nicht nach der Lösung der großen Rätsel der Philosophie. Iss lieber ein Stück Kuchen.



Warum?



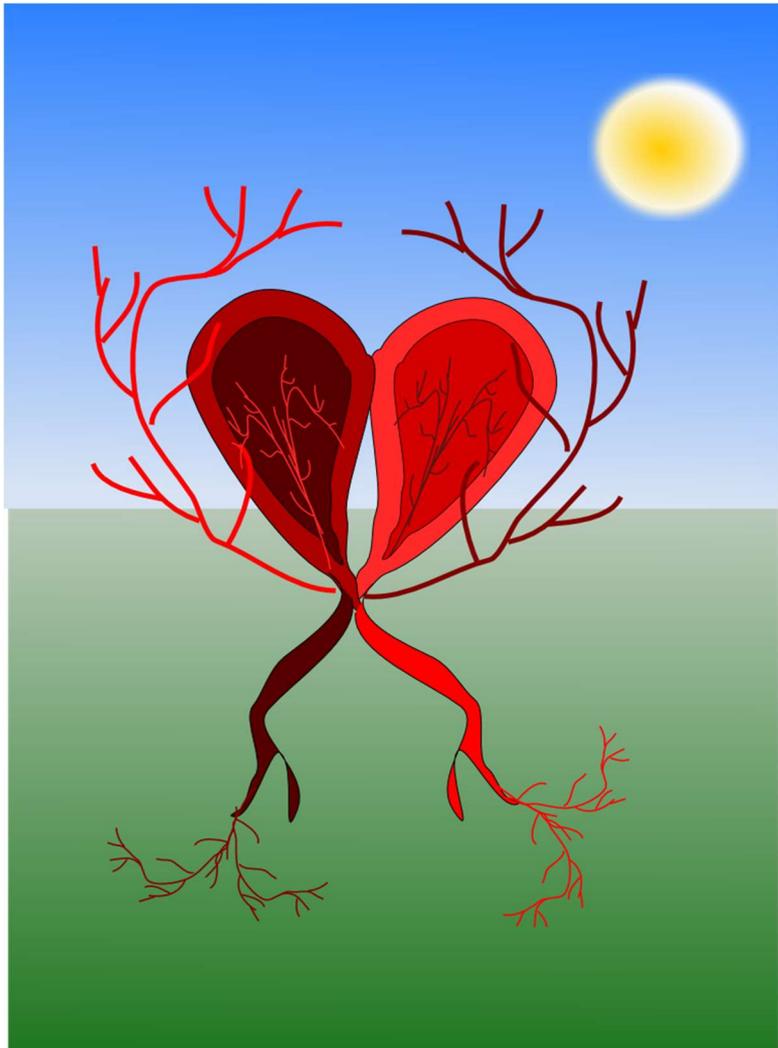
Darum!



Alles beginnt mit Liebe

Ein guter Hollywoodfilm beginnt mit Liebe und endet mit Liebe. Meistens. Also meistens ist er so gut, dass ich am Schluss vor Rührung weinen muss. Das schaffen die Filmemacher. Sie berühren mein Herz. Wie lautet dazu das Rezept? Man nehme zwei Liebende, die durch ein tiefes Tal, manchmal auch zwei oder drei, wandern müssen, oft getrennt voneinander, das Schicksal spielt ihnen schmerzvoll mit. Ich leide mit den Protagonisten, hasse die Antagonisten, zum Schluss spüre ich die Heilung von allem Schmerz in der Vereinigung in Liebe. In einem wundervollen Gefühl, nachdem ich den Schmerz mitgelitten hatte. Erst sehe ich liebe Filmhelden, mit denen ich mich identifiziere, ich werde selbst zum Helden, diese erleben Schmerz, den ich mitfühle, am Ende wird alles supertollgut, ich fühle unendliche Erleichterung und bin im innersten angerührt, aufgewühlt, emotionalisiert. War das mal wieder ein schöner Film!

Männerfilme sind nach einem etwas anderen Muster gestrickt, die Männer zutiefst berühren. Wenn zum Beispiel der große Held nach wildem Kampf und großem körperlichen Schmerz seine Jungfrau errettet, sie in sein Schloss setzt und in den Sonnenuntergang reitet, wo neue Abenteuer – seien wir ehrlich, auch neue Jungfrauen - warten.



Dieses Buch ist kein Liebesroman, auch kein Buch, in dem der Liebe viel Platz eingeräumt wird. Es geht um das Leben an sich. Doch Leben ohne Liebe ist nicht möglich, darum wird die Liebe ganz am Ende des Buches noch einmal näher beleuchtet, und zwar unter den Aspekten, die dieses Buch in einer etwas ungewöhnlichen Theorie darlegt. Wer sich durchfrisst durch dieses Schlaraffenland des Wissens, wird beim letzten Kapitel, dem Liebeskapitel, ein wunderbares Liebes-Wissens-Dessert vernaschen können. Mit dem Ergebnis, dass er mit diesem Wissen die Liebe sein ganzes Leben lang erhalten kann. Wenn er will. Und noch viel mehr.

Differenzieren und Vereinfachen

Erkenntnis ist ein Differenzierungsvorgang, ein Trennen in Gegensätze: Vordergrund von Hintergrund, links von rechts, heiß von kalt, Männlein von Weiblein, rot von blau, dunkel von hell...

Unser heutiges Leben ist eine sehr komplex differenzierte Angelegenheit. Doch der Mensch vermag diese Komplexität zum Zwecke der Orientierung in eine Struktur einzuteilen. Er hat das Vermögen, die Potenz, es zu können, ist eine Eigenschaft des Organismus, die im Menschen zu Bewusstsein kommt.

Jedes Sinnesorgan, mit dem wir unsere Umwelt erkennen, hat dabei seine eigene Struktur, die von einer ganz einfachen Erkenntnis der Polarität bis zur höchsten Differenzierung und somit Komplexität reicht. Nehmen wir den Geschmackssinn. Einfache Struktur wäre hier: Es schmeckt oder schmeckt nicht. Es ist sauer oder es ist süß, bitter oder neutral. Fünf-Stern-Köche kitzeln hingegen mit ausgeklügelten Kochkunstwerken unseren Gaumen in vielfältigster Variation. Nur Kenner können hier noch Unterschiede erkennen. Das Geschmackserlebnis ist zu differenziert und verwoben, als dass der Laie einzelne Komponenten heraus differenzieren könnte.

Der Geruchssinn eines Hundes ist um das hundertfache und mehr differenzierter als der menschliche. Und doch ist der einfachste Unterschied noch der: Entweder kann man etwas riechen oder nicht, entweder ist es Gestank oder Duft.

Ein neugeborenes Baby erkennt zunächst alles und nichts zugleich. Es kann noch nicht oder nur wenig differenzieren. Am Anfang ist alles Da-Sein – ohne Unterschied. Bis auf die Süße der Milch, die ihm Leben und Sattsein schenkt. Sehr schnell aber hat es den Geruch der Mutter, ihre Stimme und auch ihr Aussehen von allen anderen Umweltwahrnehmungen differenziert und gespeichert.

Unser lebendiger Kosmos ist scheinbare Struktur, Ordnung, Einteilung. Teilung in Einheiten, die wiederum in sich geteilt werden können bzw. sind. Jede dieser Einheiten kann dabei auf die einfachste Polarität zurückverfolgt werden. Die Physiker, die sich mit den äußeren Begebenheiten des Daseins beschäftigen, haben diese einfachste Polarität in der Singularität, der Ur-Kraft gefunden bzw. mittels aufwändigsten Berechnungen und Messungen erkannt. Die Physiker müssten jetzt einfach nur den kleinen Schritt der Erkenntnis gehen, dass es die Physiker waren, die mit ihrem Erkenntnisapparat diese Singularität erkannten. Die Gläubigen führen alle Kräfte und Erscheinungen da draußen auch auf eine wirkende Kraft zurück: Auf Gott, Allah, Manitu, Krishna, Amun, Ra, Ishtar, Große Mutter, Jupiter, Zeus, Wotan... Die Gläubigen müssten jetzt einfach nur den kleinen Schritt der Erkenntnis gehen, dass es die Gläubigen waren, die mit ihrem Erkenntnisapparat diese Gottkraft glauben zu erkennen.

NICHTS und ALLES sind bei der Erkenntnis die äußersten Gegensätze, zwischen denen sich die komplexesten Differenzierungen und Einteilungen abspielen. Von Anbeginn bis zum Ende. Die Formel $0 \neq 1 = -\frac{1}{2} \text{ und } +\frac{1}{2}$ ist der Schlüssel zur theoretischen Erkenntnis allgemein und speziell und führt vor allem zu ganz neuen praktische Lösungsansätzen für die scheinbar unlösbaren Probleme unserer sehr komplex differenzierten Welt.

Das Warum-Darum

bzw. die Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel $0 = \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Das verstehe ich nicht. Das begreife ich nicht. Das erkenne ich nicht. Das habe ich nicht. Das bekomme ich nicht. Das kenne ich nicht. Das kann ich nicht. Das weiß ich nicht. Das will ich nicht. Das brauche ich nicht.

Das verstehe ich schon längst. Das begreife ich natürlich. Das erkenne ich sofort. Das habe ich alles. Das bekomme ich immer und überall. Das kenne ich schon. Das kann ich auch. Das weiß ich besser. Das will ich – so und nicht anders. Das brauche ich, um...

Als Sokrates sagte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, war das keine Koketterie mit seinem unbestritten großartigen damaligen Wissensschatz. Ich gehe davon aus, dass Sokrates sein eigenes Wissen über sich und die Welt bis in die letzte Instanz geprüft und hinterfragt hat und zu eben dieser Schlussfolgerung kam. Genau darauf, dass der Mensch in seiner tiefsten Basis NICHTS weiß, sollten seine Fragen an die führenden und mächtigen Bürger Athens hinführen, um deren Hochmut zu dämpfen. Doch das Erschrecken der Bürger, die in ihren eigenen immer tiefer gehenden Antworten eben genau dieses eigene Nichtwissen erkannten, führte dazu, dass sie den unangenehmen Frager aus ihrer oberflächlichen Erkenntniswelt hinaus beförderten. (siehe Platons Schriften)

In diesen sokratischen Kontext stelle ich die Formel

$$0 = \neq 1 = -\frac{1}{2} \text{ und } +\frac{1}{2}$$

zur Diskussion als Lösung für bislang ungelöste philosophische Rätsel: Warum ist das so?

Diese Formel stellt das Wissen und Nichtwissen als Einheit dar. Als logisches Paradoxon.

Statt in Ziffern kann man die Formel auch in Worte fassen. Dann lautete es:

Null gleich ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb.

Ich bin mir sicher, dass diese Worte auch noch nicht zum Verständnis für diese Formel beitragen. Doch das kommt noch.

Diese meine Formel ist eine formale und schematische Darstellung, wie diese unsere Welt inklusive wir selbst funktionieren. Eine schematische Funktionsformel, wenn man so will. Diese Formel ist weder mathematischer, physikalischer noch chemischer Natur, sie besitzt auch keinen herkömmlichen geisteswissenschaftlichen, neurologischen, psychologischen, esoterischen oder religiösen Charakter. Sie ermöglicht das allereinfachste Begreifen der allen existierenden Einheiten zugrundeliegenden allereinfachsten Funktion.

Sie kann eventuell als reine Philosophie gelten. Wobei ich darauf nicht beharren würde. Ich sehe es auch eher als Beginn einer neuen Wissenschaft.

Diese Formel stellt dar: 1. So und genau so funktioniert unsere Welt – weil wir so und nur so auf die einfachste Art und Weise ihr Funktionieren begreifen. 2. Jede vom Menschen begriffene Einheit – mag sie im ersten Ansehen für unser Begreifen zunächst noch so komplex und kompliziert sein - kann durch Hinterfragen auf diese formal einfachste Funktionsweise und einfach zu begreifende Funktionsweise zurückgeführt werden. 3. Das Funktionieren und das Begreifen der Funktion sind untrennbare Einheiten. Nur weil wir in dieser Art und Weise begreifen, deshalb erkennen wir eine Welt, die so funktioniert. Und deshalb funktioniert die Welt, weil wir sie so erkennen. Von Anfang an.

- Diese Formel stellt Logik und Unlogik gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt Sinn und Unsinn gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt NICHTS und ALLES gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt Chaos und Ordnung gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt feste Beständigkeit und bewegliche Unbeständigkeit gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt Eigenwille und Fremdwille gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt Bewusstsein und Dasein gleichwertig gegenüber.
- Diese Formel stellt Erkenntnis und Erkanntes gleichwertig gegenüber.
- Und so weiter...

Diese Formel und ihre Ableitung, die noch dargestellt wird, greifen nicht in die Hoheitsgebiete der einzelnen Wissenschaften und deren Erkenntnisse ein. Es ist vielmehr so, dass sie aus allem Wissen, aus allem Erkennen in allen Bereichen die funktionelle Essenz herauszieht und zusammenfasst.

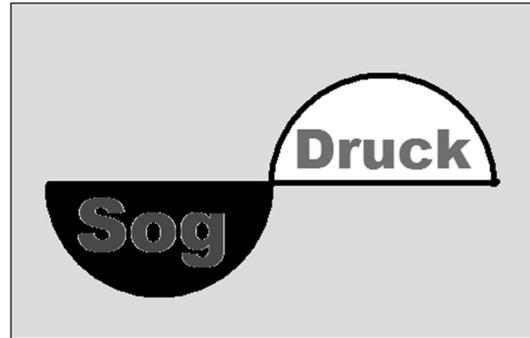
Diese Formel ist deshalb keine Weltformel – sondern eine Formel der essentiellen Funktionsweise von dem, was und – parallel dazu - wie der Mensch erkennen und begreifen kann, einschließlich seines Selbst. Sie ist somit eine essentielle Funktionsformel.

Allgemeine Erklärung der essentielle Funktionsformel: $0 = \neq 1 = - \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2}$

In Worten: Null gleich/ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb

Die Null steht für das NICHTS, in dem potenziell ALLES enthalten ist. Die Eins steht für das ALLES, für die oberste Einheit an sich, die sich aus dem NICHTS differenzierte. Logisch betrachtet kann NICHTS nicht zugleich ALLES sein, also keine Einheit. Doch paradoxer Weise ist die Welt logisch determiniert, also differenziert. Es stehen sich immer ein Minus und ein Plus gegenüber. Eine EINHEIT (auch Menge genannt, später dazu mehr) ist nur deshalb eine Einheit, weil sie aus zwei polaren Teilen besteht. Werden die polaren Teile vermischt, lösen sie sich in NICHTS auf. Getrennt stellen die polaren Teile ALLES dar, vereint NICHTS. Dadurch bildet das Paar NICHTS und ALLES die logisch-paradoxeste Einheit. Das klingt doch verrückt – paradox, aber nicht vollkommen unlogisch.

Sehen wir uns einfach einen Ton an. Ein ganz normaler einfacher Ton besteht aus zwei entgegengesetzten Teilen: Der erste Teil zieht ein bisschen Luft zusammen, der zweite Teil drückt dieses bisschen Luft auseinander. Dieser Vorgang wird auch als Welle dargestellt. So eine Welle wie nebenstehend wird auch als Sinuskurve oder Sinuston bezeichnet. Legt man Wellental und Wellenberg übereinander, dann verschwindet die Welle, sie ist weg, hat sich in NICHTS aufgelöst. Wenn man nun weiß, dass ein Ton aus einem Teil Sog und einem Teil Druck besteht, dann ist klar, ein Ton ist eine Einheit, die aus Sog und Druck besteht, also aus einem minus Einhalb und einem plus Einhalb. Aber nur, solange beide Gegenteile sich gegenüberstehen, getrennt sind, ergibt sich die Einheit Ton. Wenn sich die Gegensätze vereinen, ist die Einheit weg, ist NICHTS geworden. Doch beachte: Ein Ton ist nur deshalb ein Ton, weil es jemanden gibt, der ihn hören kann.



Kleines Nachdenken über das Nichts

Das Nichts ist allgegenwärtig. So stellte ich es fest. Dort, wo sich irgendetwas befindet, sagen wir ein Haus, ein Stuhl, eine Sonne, da befindet sich ja sonst NICHTS anderes. Das NICHTS ist nicht vorstellbar. Aber ohne das Nichts wäre auch das, was vorstellbar ist, nicht vorstellbar. Wieso? Nun, alles, was existiert, alles, was da ist, hat sein Gegenteil im Nicht-Da-Sein. Das ist eine grundsätzliche Eigenschaft und Qualität aller Daseinsformen. Das diese auch nicht da sein können. Lege ich einen Apfel auf den Tisch, besitzt der Apfel die Eigenschaft, die Qualität, dass er auf dem Tisch liegt, und vor allem, dass ICH ihn auf dem Tisch sehen kann. Er ist da. Blinde können ihn ertasten oder riechen. Nehme ich den Apfel vom Tisch fort, ist er nicht mehr da. So, wie er vorher da war ist er jetzt in gleicher Qualität nicht da. Alle im Universum befindlichen Einheiten haben die Eigenschaft, auf einem leeren Tisch nicht da zu sein. Außer der Luft.

So, wie die Null in der Zahlenreihe keinen Wert und Sinn hat als dass sie die Minusreihe von der Plusreihe der ganzen und geteilten Zahlen trennt, so hat das NICHTS den Wert, dass es die existierenden Einheiten voneinander trennt. Wenn die Einheit – sagen wir der Apfel – auf dem Tisch liegt, kann er nicht mehr woanders liegen. Woanders ist er also NICHT DA. Wäre er auch woanders da, können wir Menschen uns das nicht vorstellen. Ein Apfel wäre hier und da und überall - das ist logisch ja nicht möglich. Diese Unmöglichkeit gibt dem NICHTS logisch eine gleiche Qualität wie dem ALLES. Alles können wir wahrnehmen, wenn es in irgendeiner Form wahrnehmbar ist, aber nur deshalb, weil das ALLES sich vom NICHTS qualitativ grundsätzlich unterscheidet. Denn NICHTS können wir nicht wahrnehmen.

Dieses kleine Nachdenken über die Qualität des NICHTS als Gegenpol zum ALLES scheint theoretisch eine müßige unnütze Spielerei. Doch dem ist nicht so. Denn das NICHTS als Gegensatz zu ALLES bzw. zu bestimmten Wahrnehmungs-Einheiten - zum Beispiel konkreten Lebenssituationen - hat im Praxisteil eine sehr große Bedeutung. Denn wenn wir das NICHTS nicht als reale Qualität erkennen oder in diesem Fall besser gesagt anerkennen, dann mutet die Praxis wie Zauberei an, weil wir Etwas einfach verschwinden lassen. Doch wissenschaftlich betrachtet ist es eben keine Zauberei, wenn

ETWAS zu NICHTS wird. Die Auflösung der Welle in NICHTS durch das Übereinanderlegen von Wellental und Wellenberg nennt sich ja auch nicht Zauberei, sondern hat den wissenschaftlichen Ausdruck Interferenz. Das sollten Sie beim Weiterlesen ganz fest im Hinterkopf speichern.

Kopfzerbrechen

Diese essentielle Funktionsformel $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$ ist nicht nur logisch, sondern auch paradox. Beides in einem. Diese Formel zu benutzen, um die essentielle Funktionsweise der „Welt“ darzustellen, setzt das Gehirn des Menschen unter gehörige Anspannung. Denn logisch-paradox zugleich zu denken ist das normale Gehirn nicht gewohnt. Aus diesem Grunde aber war es bisher scheinbar unmöglich, die Rätsel der Philosophie zu lösen. Dabei haben es viele Menschen im Laufe der Geschichte geschafft. Zugegeben, das waren meist keine ganz normalen Menschen. Doch wenn sie mit ihren Theorien über das logisch-paradoxe Zusammenwirken von Kräften zu den normalen, nur logisch denkenden Menschen kamen, wurden sie abgelehnt, weggestoßen, mundtot gemacht. Die meisten Menschen lösen gern Rätsel und Probleme, wenn sie logisch zu lösen sind. Dafür bekommen sie Lob (das Belohnungszentrum pulst, der Fortschritt geht voran). Aber muss sich Paradoxität immer nur mit Schierling begnügen?

Wer nun meint, diese Formel würde Quatsch sein, nicht wahr, dem will ich gar nicht widersprechen, nur ihn bitten, ihre Falschheit – also Nicht-Wahrheit - zu beweisen. Und wenn der Beweis schlüssig ist, dass diese Formel nicht wahr ist, dann hat er Recht. Aber nur dann. Ansonsten gilt für diese Formel wie für alle Behauptungen in der Wissenschaft, wenn eine Behauptung, eine These oder Formel nicht bewiesen werden kann, so muss sie deshalb nicht falsch sein. Wenn man dann auch nicht beweisen kann, dass sie falsch ist, dann kann sie auch richtig sein und man muss abwarten, ob jemand es schafft – irgendwann – die Richtigkeit oder Falschheit dieser Behauptung schlüssig zu beweisen.

Beim Nachdenken über sich selbst und die Welt bin ich immer wieder an Mauern gestoßen, die mich am Weiterdenken hinderten. Es schien, als könnte ich nicht weiterdenken, als hinderte mich etwas, von dem ich nicht wusste, was es ist. Wieso bekomme ich diesen Gedanken nicht zu fassen? Wieso tut mein Kopf so weh, wenn ich so viel denke? Bis ich in einem Buch über das Gehirn aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf eine Erklärung stieß, die mir einleuchtete. Das Denken ist Arbeit der neuronalen Geflechte. Dabei ähnelt sich diese Arbeit mit der Arbeit des Körpers. Ungewohnte Tätigkeit bereitet auch körperliche Schmerzen, denn es müssen erst die Muskeln dafür aufgebaut werden. Wir haben keine solchen Muskeln im Kopf wie im Körper, doch die Funktion des Zusammenziehens und Ausdehnens ist auch in der neuronalen Tätigkeit gegeben. Es nennt sich hier nur anders.



Auch im Gehirn ist ein Sog-Druck-Rhythmus zu erkennen und ein Aufbau und Festigen von Strukturen mit zunehmender Übung. Hier kann eine Art Ausstrahlung von elektrochemischer Aktivität gemessen werden, wobei es hier auch eine Mitte, eine Null-Linie, ein Plus und ein Minus an Strahlung gibt. Es wachsen hier statt Muskeln neue Axone und Dendriten, bilden neue und dann immer festere

Verbindungen. So, wie eine Kinderhand muskelmäßig noch nicht in der Lage ist, einen großen Ball oder eine Bowlingkugel zu greifen, so ist ein Kindergehirn, ein ungeübtes Gehirn nicht in der Lage, einen schwereren Gedanken zu begreifen. Deshalb werden Kindergehirne geschult, trainiert, Axon- und Dendriten-mäßig aufgebaut und gefestigt.

Jeder Leistungssportler muss beginnen. Am Anfang steht das Zusammenziehen und Ausdehnen der ungeübten Muskulatur. Am Anfang gibt es noch keine Erfolge, aber große Schmerzen. Mit zunehmender Übung baut sich eine Muskelstruktur auf, man kann sich größere Gewichte, größere sportliche Herausforderungen zumuten. Und je mehr man in seinem Sport übt, desto größer werden die Erfolge, was das Belohnungszentrum mit zunehmender Ausschüttung von Serotonin und Dopamin belohnt. Der Sportler hat Spaß an seiner Bewegung, an seinem Sport und möchte mehr und mehr und mehr.

Beim Denken und Begreifen ist es genauso. Jedes Hineindenken in eine bestimmte Denkdisziplin, wie Mathematik, Sprachen, Physik, Geschichte, muss über die schmerzvolle Hürde des Anfangs hinweg. Genau das scheuen viele Menschen, deren Gedanken in den meisten Denk-Disziplinen somit sehr oberflächlich oder allgemein arbeiten. Oberflächlich denkende Menschen haben jedoch eine Ahnung von den komplexeren Gedanken, und wenn sie sich auf ihre Intuition oder sogar auf ihren Glauben verlassen, können sie sehr wohl große mentale Kräfte mobilisieren. Doch jeder Gedankenspezialist, ob Mathematiker oder Physiker oder Sprachkundler, wird es bestätigen, je mehr er sich in seiner Disziplin übt, desto mehr Freude bereitet es ihm, desto größer scheinen die intellektuellen Erfolge, desto mehr Serotonin und Dopamin schüttet das Belohnungszentrum aus, desto mehr will er wissen, mehr und mehr und mehr. Sein Detailwissen und sein komplexes Wissen wachsen potenziell und sogar sprunghaft. (So ein Sprung ist in der Physik zum Beispiel den Begriff Pauli-Prinzip. Jeder Physiker weiß, was damit gemeint ist, welche Details und welcher schrittweiser logischer Aufbau in diesem Begriff stecken. Genauso einen Sprung stellt der Begriff Schäferzug beim Schachspiel dar. Der Schäferzug besteht aus einem Komplex von Spielzügen, die zu einem bestimmten Ergebnis führen.)

Übrigens müssen wirklich gute Sportler sowohl körperliche als auch mentale Muskelstrukturen aufbauen, um ihren Sport erfolgreich betreiben zu können. Denken wir nur an das komplexe Zusammenspiel einer siegreichen Fußballmannschaft, das nur über eine sicherlich spezialisierte, aber hohe mentale Leistung des einzelnen Spielers möglich ist.

Mit diesem Wissen ausgerüstet kann man Millionäre verstehen. Die erste Million zu verdienen ist schwer, sehr schwer. Hier müssen viele Probleme gelöst, viele Versuch-Irrtum-Schritte gegangen werden. Hat man das Prinzip aber erst verstanden, hat man diese Hürde erst genommen, dann macht das Geld verdienen – na sagen wir hier nicht mehr verdienen – das Geld einnehmen Freude. Dann gibt es keine Probleme mehr, sondern nur noch Aufgaben, deren Lösungsschritte man kennt und mit Leichtigkeit geht. Doch das ist nie mehr mit demselben Spaß verbunden wie das Erreichen der ersten Million. Das Lösen des Problems. Denn das Belohnungszentrum schüttet nur neues Dopamin aus, wenn man mehr Geld eingenommen hat als gestern. So ist so ein Millionär eigentlich zu bemitleiden, denn er kann mit dem vielen Geld gar nicht glücklich werden, er will nur noch mehr und mehr und mehr. Hier kann man raten, dass körperliche Aktivität den geistigen Leistungsdruck und seelischen Schmerz, noch immer nicht genug zu haben, mindern hilft.

Nikotinsucht, Alkoholsucht, Geldsucht, Fettsucht, Arbeitssucht, Mathematiksucht, Rechthabensucht und alle anderen Süchte basieren alle auf denselben Mustern. Es sind im Körper und Gehirn

verfestigte Strukturen, die das Handeln (des Körpers und des Kopfes, wobei man hier kopfeln sagen müsste) übernehmen. Um die hohe Komplexität und zugleich essentielle Einfachheit von ALLES und NICHTS begreifen zu können, bedarf es schon eines muskulär geübten Gehirns, dass sich immer und immer wieder mit den existenziellsten Fragen übt und beschäftigt und das Risiko nicht scheute, den neuronalen Muskelschmerz auszuhalten, an diesen Fragen zu zerbrechen und/oder verrückt zu werden. Es sind schon viele gute Nachdenker in Laufe der Geschichte verrückt geworden. Und mancher Verrückter hat vielleicht nur einen mentalen Sehnen- oder Muskelriss.

Bei der Krankheit Alzheimer und bei der heute so zunehmenden Krankheit Demenz tippe ich darauf, dass die Menschen im Kopf nicht mehr beweglich genug sind, also neue Gedankenmuster und Strukturen nicht akzeptieren, genauso, wie unser globales gesellschaftliches Leben und Erleben festgefahren ist durch jahrtausendalte aufgebaute Strukturen des Eigentums, der Grenzziehung und der Gesetzgebung. Hier sehen wir INNEN und AUSSEN als lebendiges Spiegelbild. Niemand will von seiner Sucht des Rechthabenwollens, des Richtigwissens lassen. Jeder will festhalten am Gewohnten und dazu noch mehr und mehr haben. Die Struktur wird fester und starrer, bis sie bricht. Aber wenn man ALLES ganz tief durchdenkt, gibt es in Wahrheit kein wirkliches Richtig und Falsch. Doch dazu später mehr.

Kommen wir zurück zum Denken, zum Nachdenken über das Alles und Nichts. Um immer tiefer zu gelangen, zum Grund des Ichs, muss man sich ständig neue Fragen stellen, als würde man sich hineinbohren, dabei werden diese Fragen komplexer (in Sprüngen, größeren Einheiten), denn das Gehirn begreift zunehmend komplexer, so werden auch die Antworten komplexer. Doch es ist beim Denken wie mit dem Sport. Es muss beginnen. Man muss mit kleinen, einfachen Fragen beginnen, bevor man zu den komplexen großen schweren Fragen nach dem allumfassenden hochkomplexen ALLES und NICHTS gelangen kann. Die allererst Frage lautet meist: Warum ist das so? Und die genau passende Antwort lautet: Darum ist es so! Wenn man jetzt noch mehr wissen will, muss man detaillierter, das heißt differenzierter fragen. Dann kommen auch detailliertere Antworten. So puzzelt man sich ein Bild aus Fragen und Antworten zurecht, was ich als Begreifen bezeichne.

Wenn der Mensch eine Frage hat, dann ist das ein innerer Sog, er will etwas wissen, er weiß etwas NICHT. Dieses ganz bestimmte NICHTS ist eine ganz bestimmte Sogeinheit, die vorangehen muss, damit sich im anschließenden Ausdehnen der Antwort das ALLES als ganz bestimmte Druckeinheit hineindrücken kann. Frage und Antwort funktionieren wie Schloss und Schlüssel, wie eine Gussform, in die das Metall gegossen wird, um ein Guss-Produkt herzustellen. Denken muss ebenso trainiert werden wie Klavier- oder Fußballspielen. Hat man mit seinem Denkorgan zu wenig Geduld und will eine Frage sofort beantwortet haben, und wenn es eine sehr schwere und große Frage ist, dann kann es schon einmal zu einer Art Kopfzerbrechen kommen. Das tut sehr weh und danach muss man seinem Kopf eine Weile viel Ruhe gönnen.

Jeder Nachdenker kennt das, ich schrieb das hier nur zur Erinnerung auf. Wegen dem, was da noch kommt.



Bevor Sie weiterlesen, bitte ich Sie, jeglichen inneren Respekt vor irgendwelchen Größen und feststehenden oder festgefahrenen Überzeugungen und von anderen Menschen vorgedachter

Gedankenkomplexen irdischer und geistiger Natur in eine dunkle Ecke zu stellen. Seien Sie einfach wie ein neugeborenes unschuldiges Kind, gespannt auf etwas völlig Neues, Unerhörtes und zum größten Teil total Verbotenes. Seien Sie risikofreudig, was neue Gedanken angeht. Das heißt aber nicht, den Kopf auszuschalten.

Es kann beim Versuch, den Faden des inneren Zusammenhanges dieses Textes nachzuvollziehen, zu folgenden Erscheinungen kommen: Kopfschmerz, Ablehnung der Idiotie dessen, was man da lesen muss, Ärger, Erstaunen, Unverständnis, Wut über diese Zumutung, wieder Kopfschmerz, das enorme und eventuell überwiegende Verlangen, sich diesen Schmerz und diese Verrücktheit/Paradoxität nicht mehr länger gefallen zu lassen, totale Ablehnung, Ärger, innere erlösende und befriedigende Vorstellung, der Autorin einen Schierlingsbecher zu reichen. Kämpfen Sie dagegen an, es lohnt sich. Dem Schmerz folgt immer Freude und Glück. Oder legen Sie das Buch beiseite, gönnen Sie Ihrem geschundenen Gehirn ein wenig Ruhe.

Hier nun die komplexe Erkenntnis, die Kopfschmerz auslösen kann:

Hypothese:

Das Erkennen und das Erkannte bedingen sich gegenseitig. Sie sind in Aufbau und Funktionsweise polar getrennte und zu einer Funktionseinheit verbundene Strukturbestandteile.

Der funktionelle Vorgang des Erkennens ist somit von Anfang an gebunden an das Funktionieren des gesamten erkennbaren Universums.

Um diese Sichtweise zu begreifen, müssen einige Definitionen, Axiome und Vokabeln akzeptiert werden.

Erkennen ist eine Kraft, ein Kraftakt, der Differenz voraussetzt UND gleichzeitig eine Differenz schafft. Erkenntnis beruht auf Differenzierung und ist Differenzierung. Die allererste Erkenntnis ist somit ein innerlicher und äußerlicher Differenzierungs-Kraft-Akt.

Mit der ersten Differenzierung ist gleichzeitig die erste Differenz geschaffen, die aus einer absoluten Polarität von Innen/Sog und Außen/Druck besteht.

Erste Fragen und Erste Antworten:

Was ist eine Differenzierung? Ein Kraft-Akt.

Was ist eine Kraft im Sinne der Essenzformel? Eine Trennung von absolut polaren Gegensätzen, die sich gleichzeitig absolut anziehen und abstoßen, sich somit in einem absoluten getrennt-verbundenen Zustand befinden.

In diesem einen Satz, in dieser einen Behauptung liegen alle Verständnisse und Missverständnisse der Welt begründet.

Ist diese polar getrennt-verbundene Urkraft erkennbar? Ja und nein. Ja: Sie ist erkennbar, wenn Erkennen mit Erkanntem gleichgesetzt wird. Dann ist das Ur-Erkannte gleich dem Ur-Erkennen. Das bedeutet: In der Ur-Kraft liegt sowohl die Teilung als auch die Kraft der Teilung begründet. Nein:

Diese Ur-Kraft-Teilung ist aus allen heutigen logisch operierenden Erkenntnistheorien und Weltverständnissen heraus nicht erkennbar und messbar.

In der Physik nennt sich diese polare Ur-Teil-Kraft Singularität. Ihre Existenz ist hypothetischer Natur und kann nicht existenziell nachgewiesen werden. Die Physiker gehen aber davon aus, dass es logisch betrachtet eine einzige Urkraft geben muss, die die bisher erkannte Makrowelt (Relativitätstheorie) mit der bisher erkannten Mikrowelt (Quantentheorie) verbindet. Die Naturwissenschaft Physik schließt jedoch den Akt der Erkenntnis als Forschungsobjekt aus. Was soviel bedeutet: Die Physiker dachte immer mehr und mehr und immer komplexer über die Welt da draußen nach und kamen schließlich bei der äußeren Singularität an, die als physikalisches ALLES und NICHTS zugleich angesehen werden kann. Diese äußere Singularität hat ganz offensichtlichen Druck-Charakter, denn sie sprengt aus sich das gesamte Universum hinaus - in unsere erkennenden Augen hinein.

In der Religion wird die polare Ur-Teil-Kraft Gott genannt. Gott wird in jeder Religion als nicht erkennbar, aber als kraftvoller Verursacher von allem, was erkannt werden kann, dargestellt. Der Schöpfer schlechthin. Allerdings wird der Mensch als Erkennen diesem Schöpfer gegenüber- und nicht gleichgestellt. Obwohl er sein Ebenbild sein soll??!! Erkenntnis ist in der christlichen Religion die Ursünde an sich. Wissenschaftliches Forschen und Erkennen wird deshalb traditionell aus der Religion und dem wissenlosen Glauben an einen unerkennbaren Gott als Schöpfer verbannt. Gotterkenntnis bedeutet im Gegensatz zur Naturerkenntnis, dass man nicht Nachdenken soll, sondern sich konzentriert auf den Glauben. Ich erkläre später im Praxisteil, dass die Konzentration auf den Glauben (nicht an Gott) gar keine so schlechte Idee ist und im Alltag durchaus zu guten Ergebnissen führen kann, wenn man weiß, wann man Glaubenskraft und wann man Wissenskraft anwenden soll.

Aus traditionellem Verständnis schließen sich aber traditionelle Naturwissenschaft und traditionelle Religion in ihrer Welterkenntnis und ihrem Weltverständnis aus. In ihrer Ur-Erkenntnis der Schöpfung, der Ur-Kraft, stehen sie sich polar und absolut feindlich gegenüber.

In der hier angebotenen Essenzformel ist sowohl die grundsätzliche Differenz als auch die grundsätzliche ursächliche Verbundenheit von Physik und Religion begründet.

Alle Erkenntnis beruht auf Gegensätzlichkeit. Eine Absolutheit von Gegensätzen kann nicht physisch erkannt werden. Man kann aber logisch auf sie schließen, wenn diese Absolutheit der Gegensätze absolute Erkenntnis genannt wird. Sie ist demnach absolute Erkenntnis von allem, was erkannt werden kann. Auch vom Selbst, der erkennt. Sie ist somit absolute Welterkenntnis und absolute Selbst-Erkenntnis in einem einzigen Kraftakt. Diese Hypothese stellt somit dar, dass das Selbst und die Welt in ihrer Ur-Kraft-Teilung eine Einheit sind, die sich absolut polar gegenüberstehen, spiegeln.

Wird diese Definition der Ur-Sache aller Erkenntnis und Allen Seins nicht akzeptiert, haben wir den bekannten alten Zustand in der Erkenntnis – mit vielen alten offenen Fragen. Es bleibt bei den jahrtausendalten Rätseln der Philosophie und auch anderer Wissenschaften.

Wird diese Definition der Ur-Sache aller Erkenntnis und Allen Seins akzeptiert, ergeben sich vollkommen neue Forschungsfelder mit vollkommen neuen Forschungsergebnissen. Auf diese gehe ich später ein.

Zunächst möchte ich die beiden sich gegenseitig bedingenden Strukturen der Erkenntnis und des Erkenntnis-Kraft-Aktes darlegen.

Essenziell und grundsätzlich gilt:

- Alles was wächst, wächst in erkennbarer Differenzierungsstruktur (siehe im folgenden Baumstruktur) und erschafft Raum.
- Alles, was sich bewegt, bewegt sich in erkennbarer Differenzierungsstruktur (siehe im folgenden Wellenstruktur, Wellen-Rhythmus) und erschafft Zeit.

Raum-Baumstruktur und Zeit-Wellenstruktur lassen sich nicht in einer einzigen Darstellung erkennen bzw. erkenntlich machen. Entweder ist die Baumstruktur erkennbar oder es ist die Wellenstruktur erkennbar (vergleiche dazu die Heisenbergsche Unbestimmtheits- bzw. Unschärferelation von Impuls und Standort aus der Atomphysik). Entweder es ist Materie/Standort erkennbar oder es ist Energie/Bewegung erkennbar. Das heißt, obwohl Energie und Materie eine Einheit sind, sind sie als Einheit nicht erkennbar. Es sei denn, man akzeptiert, dass der Erkenntnisvorgang ein energetischer Materialisierungsvorgang ist. Bevor Heisenberg diese Erkenntnis und Unmöglichkeit für die kleinen Teilchen herausfand, hatten Bauern schon das Problem, dass sie ihre Pferde nicht wiegen können, also ihre Masse messen, wenn diese eine Strecke liefen. Um etwas wiegen zu können, muss es auf einer Waage liegen oder stehen und am besten ganz still. Wenn aber etwas ganz still steht, kann man seine Geschwindigkeit nicht messen.

Gleichzeitig die Masse messen und die Geschwindigkeit - diese Einheit ist nicht vorstellbar. Nicht existenziell und materiell erkennbar. Entweder es ist Materie erkennbar oder es ist Energie erkennbar. Das heißt, obwohl Energie und Materie eine Einheit sind, sind sie als Einheit nicht erkennbar. Es sei denn, man akzeptiert, dass der Erkenntnisvorgang ein energetischer Materialisierungsvorgang ist. Messen bzw. erkennen ist ein innerer Vorgang, der äußere Sichtbarkeit erzeugt. Sehen und Gesehenes sind eine untrennbare Einheit. Dass diese Einheit in höherkomplexen Bewegungen – in unserem täglichen Leben - vom Menschen noch nicht wahrgenommen wird, liegt daran, dass in dieser Richtung noch nicht wirklich nachgedacht, geforscht wurde. (Die Erkenntnisforschung ist ein ganz junger Bereich der Wissenschaft und versucht, auf der Basis bisheriger Forschungstätigkeit zu Erkenntnissen zu gelangen. Doch je mehr hier geforscht wird, desto mehr Zweifel kommen den Wissenschaftlern auf über bisherige Ergebnisse der sehr stringent materiehaftenden und logisch nutzens- und wachstumsorientierten Naturwissenschaft.)

Meine Darstellung impliziert, dass der reine Erkenntnisvorgang ein Schöpfungsvorgang ist und dass das Selbst sich aus sich selbst erschafft in eine polare Gegensätzlichkeit von Innen und Außen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass das INNEN und das AUSSEN sich kräftemäßig polar gegenüber stehen. Somit kann immer grundsätzlich vom Inneren auf das Äußere und vom Äußeren auf das Innere geschlossen werden, wenn man seine Ursächlichkeit und Basis erkennen will. Das gilt für jede beliebige Einheit in der Welt.

Zusammenfassend: Die Welt an sich ist in ihrer Ursache NICHT erkennbar, wenn der Erkenntnisakt nicht als Schöpfungsakt an sich verstanden wird. Die Welt als Schöpfung wird nicht von einer äußeren Kraft - einem Gott oder einer Naturkraft – erschaffen, sondern ist ein in sich geschlossener Selbst- und Welt-Erkennnisakt. Dabei spielen Baum- und Wellenstruktur eine bestimmende Rolle.

Der Baum



des Raumes

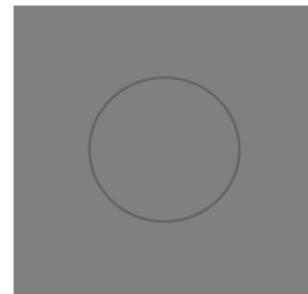
Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel in Baumstruktur

Räumliche Basis aller Erkenntnis

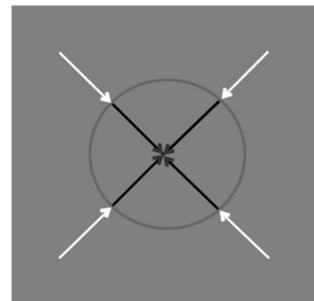
ALLES, somit alle Erkenntnis hat als Basis das NICHTS. Dieses NICHTS ist Ausgangs-Basis von ALLEM. NICHTS ist nicht darstellbar, aber um sich eine Art abstrakter Vorstellung von den weiteren Differenzierungen machen zu können, greife ich zur Farbe. Inzwischen weiß man, dass es Farbe an sich nicht gibt, sondern nur die im Auge des Erkenners ankommenden differenzierten Lichtstrahlen werden im Gehirn zu einer wahrnehmbaren Farbqualität umgewandelt. Die Farbe Grau soll als Äquivalent zu dem Begriff NICHTS dienen, da Grau völlig undifferenziert ist und oft auch als NICHT-Farbe bezeichnet wird.



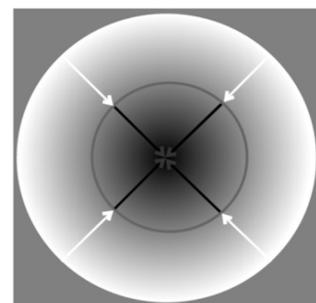
Entsprechend der Essentiellen Funktionsformel teilt sich das Nichts. Dabei entstehen sowohl zwei Gegensätze als auch eine Art Mitte. Natürlich sind diese Trennung und diese Mitte bei einem unvorstellbaren Nichts auch nicht wirklich vorstellbar. Der graue Kreis im Grau soll aber als Hilfsmittel für die Vorstellung einer Mitte dienen. Von hier aus teilt sich das Nichts in Innen und Außen, in ursächlichen Sog und Druck. (siehe Text Die Mitte)



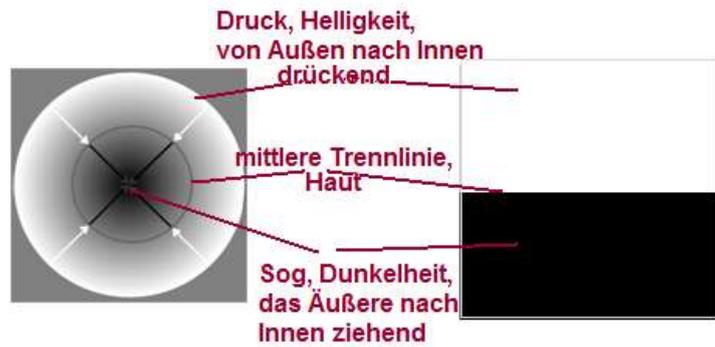
Die Pfeile zeigen in eine Richtung nur nach Innen. Und doch symbolisieren sie getrennte Kraft-Teile. Von Außen kommt der Druck zur Mitte, nach Innen zieht der Sog von der Mitte. Die Mitte bildet dabei eine Art Trennwand zwischen beiden Kräften. Diese erste beinahe unvorstellbare Trennwand begegnet uns in der Realität als Haut, als Wand, als qualitative Abgrenzungslinie zwischen den einzelnen real existierenden komplex-differenzierten Sog-Druck-Einheiten.



Jetzt lassen sich die geteilten Kräfte Sog und Druck als Helligkeit und Dunkelheit erkennen. Bei der Ur-Teilung, der ersten Teilung des NICHTS, strahlt von Außen das Helle nach Innen, saugt von Innen die Dunkelheit das Helle hinein. In der Physik wäre das das Ur-Atom-Model an sich. Zwei polare Kräfte stehen hier im totalen Gleichgewicht. Dieses totale Gleichgewicht wird in der Gesamtheit immer beibehalten, auch wenn die Differenzierungen und Verbindungen zu immer neuen polar-differenzierten Einheiten zunehmen.

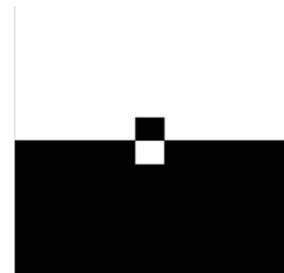


Um die weitere Differenzierung des erkennbaren Raumes sichtbar zu machen, muss ich nun eine andere Darstellungsform wählen. Aus der Draufsicht wird eine Art Vorderansicht. Es ist weiterhin nur ein Schema. Die erste Teilung entzieht sich unserer Wahrnehmung und kann nur in

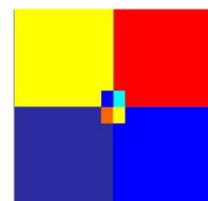
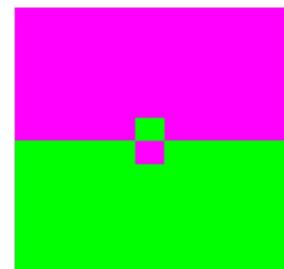


dieser Form vermutet werden, weil sich die folgenden Differenzierungen darauf aufbauen. Die Vermutung ist somit ein logischer Schluss, der durchaus richtig und falsch sein kann. Es ist eine paradoxe Ansicht.

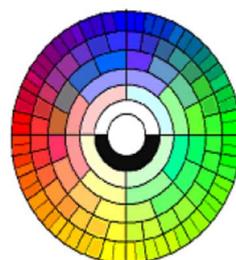
Diese Darstellung soll den zweiten Differenzierungsschritt verdeutlichen. Hier stehen sich in absoluter Form die kleinste geteilte Einheit der größten geteilten Einheit gegenüber. Damit sind Erkennen und Erkanntes geschaffen, die sich absolut polar spiegeln. Bislang nennt man das kleinste Teil Atom, das größte Teil Universum. Beide Namen verdeutlichen in dieser Darstellung, woher ihr Name stammt. Atom bedeutet „ungeteiltes Ur-Teil“, Universum bedeutet „ein Rhythmus“ (uni = eins, vers = Rhythmus), also ebenfalls eine Ur-Teilung. Der äußeren Polarität steht jetzt eine innere Polarität spiegelnd gegenüber. Sog- und Druck-Vermögen in uns ermöglicht uns eine Differenzierung/Erkenntnis des Sog- und Druckes, der von außen kommt. Unser reales Erkenntnisvermögen nimmt hier ihren realen und erkennbaren Anfang.



Wie schon gesagt, ist Farbe kein Zustand an sich, sondern die vom Gehirn gemalte Wahrnehmung differenzierter Lichtstrahlen. Dabei ist Licht oder besser gesagt Helligkeit, wie die obige Grafik verdeutlicht, die polare Differenzierung zu Dunkelheit. Als Ur-Äquivalent für die beiden Qualitäten Schwarz und Weiß stehen sich die Ausgangsfarben aller weiteren Farbdifferenzierungen Grün für Dunkelheit und Magenta/Purpur für Helligkeit gegenüber. Viele Mythen spinnen sich um beide Farbigkeiten. Die Purpurfarbe wird auch Gottesfarbe genannt, sie bedeutet vollkommene Reinheit. Und wirklich – diese Farbe kann als Strahlung nicht irdisch/physikalisch gemessen werden, sie wird nur im Auge wahrgenommen, und zwar als Mischung der beiden polaren Farbwahrnehmungen Blau und Rot. Grün ist die mittlere Farbe, wenn man Farbstrahlung misst, und liegt als Mittelwelle zwischen Rot als langwellige Erscheinung und Blau als kurzwellige Erscheinung.



Alle weiteren Differenzierungen führen immer zu polar gegenüberliegenden Farbqualitäten. In der Farblehre wird das als komplementär bezeichnet. Als Sog- und Druck-Qualität entstehen jetzt ebenfalls komplementäre sehr unterschiedliche Qualitäten, die immer neue Einheiten bilden, die sich durch „Haut“ voneinander abgrenzen.



Grundsätzlich besteht bei allen Darstellungen der Basis das Basis-Problem, dass Unerkennbares auch nicht dargestellt werden kann. Aber nicht nur das. Bei aller Mühe, die es mir bereitete, es trotzdem zu tun und wenigstens einen Hauch dessen zu erhaschen, was nicht erkannt werden kann, bereitet es dem, der diese Bilder sich anschaut und darin ETWAS erkennen soll und will, ebenfalls große Mühe, wenigstens einen Hauch von dem zu erhaschen, was ich darstellen will und es letztlich in der letzten Tiefe doch nicht kann. Ein breites Fachwissen kann hilfreich sein, den Zusammenhang trotzdem zu begreifen.

Die erste und letzte Erkenntnis ist nicht möglich. Das ist ein Hauptsatz der Essentiellen Funktionsformel.

Aber wenigstens lässt sie sich ableiten und alles, was zwischen den unerkenntbaren ersten und letzten Polaritäten liegt, zwischen Null und Eins sozusagen, ist erkennbar und messbar und fassbar. Leider aber immer nur zur Hälfte. Der Erkennen kann der letzten Erkenntnis unendlich nahe kommen – es bleibt das Phänomen bestehen, dass er ihr gleichzeitig unendlich fern bleibt. (Phänomen der unendlichen Teile zwischen zwei ganzen Zahlen).

Derjenige Mensch, der also versucht, das Unerkennbare zu erkennen, begibt sich in eine große Spannung hinein. Ist ihm diese zu groß, ist er zu schwach. Erkenntnis muss und kann trainiert und somit erworben werden. Praktisch heißt das, Kopfschmerzen zu ertragen und nicht deshalb die Flinte ins Korn werfen, nur weil der Schmerz zu groß wird. (Jeder Forscher und Denker weiß, wovon ich spreche. Schließlich arbeiten im Kopf auch so etwas Ähnliches wie Muskeln.)

Was in diesem konkreten Fall heißt: Ganz langsam weiterlesen, weiterkucken, weiter versuchen, zu verstehen, zu erkennen. Die Worte und Bilder wirken zu lassen. So, wie es weh tun kann, hinter den Sinn dieser Bilder und Worte zu kommen, so tat es mir weh, es so darzustellen zu können.

Mein Appell, meine Bitte deshalb an Sie, die Sie das jetzt als Zumutung betrachten, es weiter zu lesen: Halten Sie den Schmerz aus. Halten Sie die Paradoxität des Erkennens aus. Was zunächst als totaler Unsinn aussieht, erschließt sich schon gleich als logischer Sinn. Dann tut es nicht mehr weh im Kopf. Dann wird es einleuchtend klar. Versprochen.

Aus diesem unerkenntbarer Urgrund – den ich versuchte, erkennbar zu machen, - entwickelt und entfaltet – differenziert - sich alles Dasein, polar betrachtet in Innen und Außen. Im alten Weisheitsbuch der Bibel sehen wir dazu das Bild von Eva, der ersten Mensch, die von der Frucht des Baumes der Erkenntnis aß. Was will dieses Bild sagen? Erst der Mensch ist in der Lage, von sich selbst auf anderes zu schließen, wirklich zu erkennen, die Wirklichkeit um ihn herum bewusst zu erkennen. Bis zum Menschen dauerte die Entfaltung, polare innere und äußere Differenzierung, bis das Ich sich selbst zu erkennen beginnt. Eva: „Huch, ich bin ja nackt!“



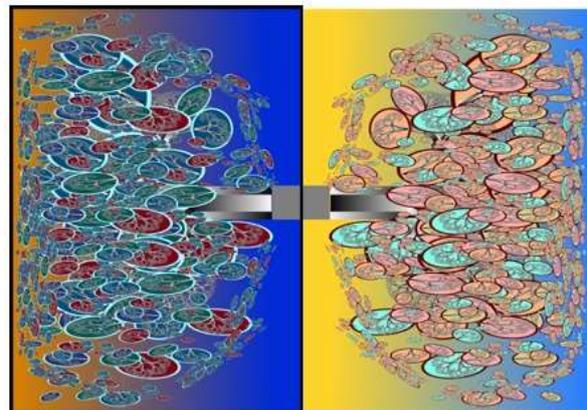
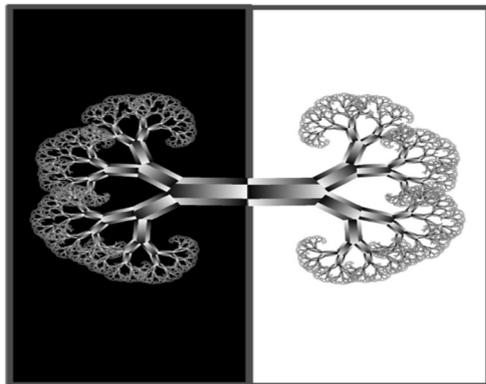
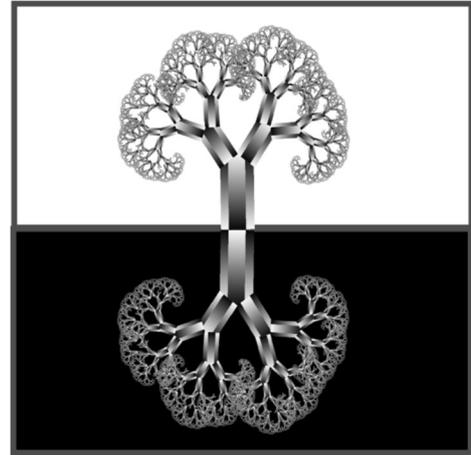
Die Basis der Essentiellen Funktionsformel ist eigentlich nicht zu verstehen. Zumindest im ersten Erkenntnisversuch. Im ersten Versuch, sie zu begreifen. Weil sie ALLES verständlich machen will, wobei in dieser Basis ALLES zugleich NICHTS ist. Und NICHTS ist eben nicht zu verstehen. Paradox.

Bis hierher ist Verstehen ein Erwachsenenproblem. So, wie man nicht durch Null teilen kann oder wie das Mengenparadoxon.

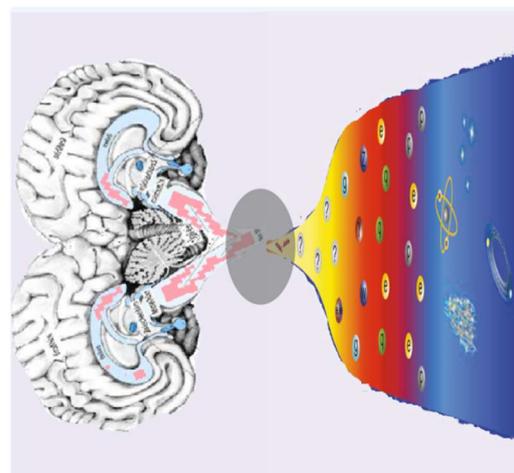
Ab hier ist es ein Kinderspiel. Das Erkennen des Erkennbaren beginnt. Es wird völlig logisch und klar.

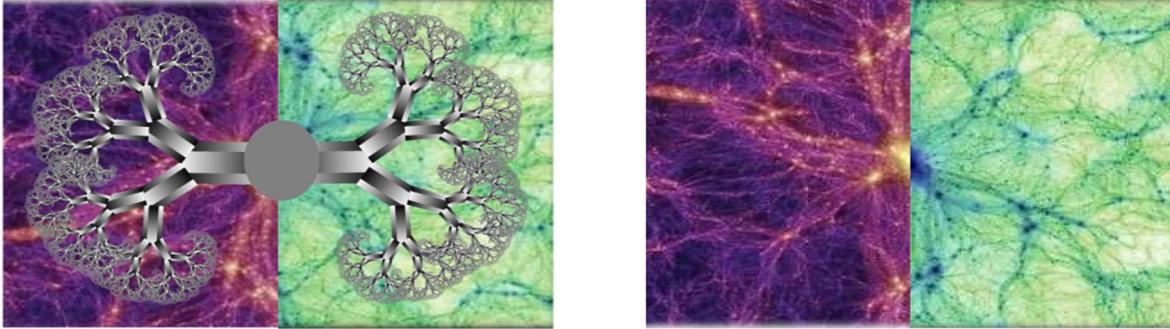
Hauptsatz: Alles, was wächst, wächst in Form eines Baumes in fortlaufender Differenzierung. Dabei entsteht das erkennbare Phänomen Raum.

Raum nehmen wir wahr, weil sich viele Einheiten voneinander abgrenzen und sich innerhalb einer großen Einheit befinden. Ein Haus ist so ein differenzierter Raum aber auch ein Schrank oder eine Stadt. Als oberster Raum sei das Universum UM DEN ERKENNER HERUM genannt, von diesem mittels Haut abgegrenzt. Im Erkener gibt es ebenfalls Raum, dieser spiegelt kräftemäßig polar seine ihn umgebende Umwelt wieder.



Jeder Erkener – jede Einheit in dieser Welt, hat seine eigene nur ihm zugehörige Umwelt, von der er mittels seiner Haut abgegrenzt ist. So erlebt er seine Welt auf seine nur ihm eigene Art und Weise. Die vielen Einheiten im Universum stellen somit eine Vielzahl von Erlebniswelten dar. Jede ist individuell und doch hängen kräftemäßig alle zusammen. Dass die Astrophysiker in „ihrem“ Weltall „Schwarze Löcher“ erkennen bzw. nicht erkennen liegt daran, dass ihnen hier ihr tief liegendes Nichts-Wissen gespiegelt wird. Ähnliches gilt für die Dunkle Materie und Dunkle Energie.





Das violette Bild stammt aus dem Internet und stellt eine Computersimulation des Weltalls dar. Dabei steht jeder Lichtpunkt für eine Galaxie. Das grüne Bild ist seine komplementäre Farbspiegelung. Diese vernetzte Struktur ist uns aber mittlerweile auch bekannt aus der Darstellung von Neuronen, den Gehirnnerven. Die axonale Verbindungs- und Schaltmöglichkeit der 100 Milliarden Neuronen in einem Gehirn ermöglicht durchaus die komplette elektrische Widerspiegelung des gesamten Universums. Das können Sie ruhig einmal nachrechnen. Es gibt in einem menschlichen Gehirn ca. 100 Milliarden Neuronen. Jedes Neuron hat ca. 10 000 Axone, also Verbindungsstellen zu anderen Neuronen. Jedes Axon hat zwei Schaltmöglichkeiten – hemmend oder aktivierend. Wie viele Schaltmöglichkeiten hat ein Gehirn und aus wie vielen „Teilchen“ besteht das gesamte erkennbare Universum?

Soweit der 14-Milliarden-Jahre-Schnelldurchlauf der gegenseitigen Differenzierung und Verbindung von Innen und Außen in Baumstruktur.

Die magische Sieben

Dieses Wissen um die essentielle Funktionsweise von ALLES und NICHTS ist allerdings nicht neu. Schon die alten Sumerer hatte vor über 5000 Jahre ihre ziemlich geniale Theorie dazu.

Kennen Sie dieses uralte Weltbild (rechts)? Aufgeklärte moderne Menschen denken hier zunächst: „Was für ein Quatsch.“ Doch so dumm waren die Erfinder dieses Weltbildes nicht,



dass sie dachten oder glaubten, die Welt läge auf einer Scheibe, die von vier Elefanten getragen wird, die auf einer Schildkröte stehen.

Zur Zeit der Sumerer gab es noch nicht so viele erklärende Worte, sie dachten in großen Begriffseinheiten, in Bildern und Symbolen. Heute benötigt man viele Worte, um eine Sache zu erklären, verständlich, erkennbar zu machen. Dafür kann man diese „Sache“ ziemlich exakt/detailliert erklären.

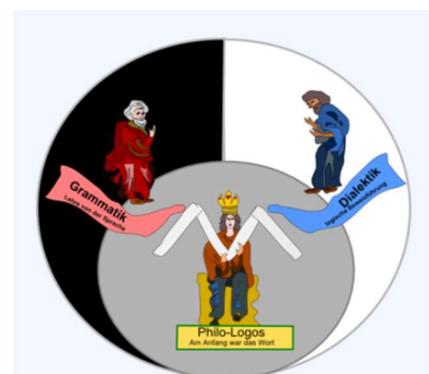
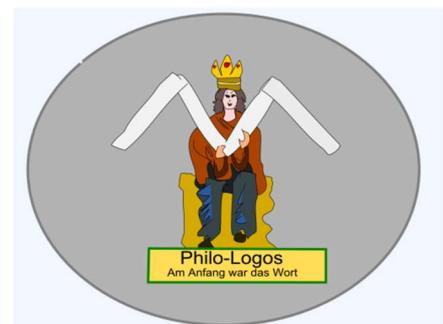
Die Sprache der Bilder ist nicht so exakt, dafür aber mit hohem, großem Inhalt beladen. Der Mensch kann ein Bild ganzheitlich erfassen, ein Bild ist im völlig klar. Er weiß genau, was er da sieht. Er erkennt es. Denkt er. Und nun lassen Sie diesen Menschen einmal eine Bildbeschreibung mittels Worten machen! Jeder wird in jedem Bild ganz sicher etwas anderes sehen (Rohrschachtest), und nicht nur das. Er wird jedem Bild eine ganz individuelle Bedeutung beimessen, je nach Kontext seines individuellen Lebenshintergrundes und Wissensstandes. Die wenigstens Menschen heute beschäftigten sich mit der Sprache und dem Denken der alten Sumerer. Bei den Sumerern stand die Schildkröte als Symbol sowohl für die Ewigkeit als auch für die Weisheit, Begriffs-Vermögen, Klarheit und Erkenntnis-FÄHIGKEIT an sich. Sie glich somit der von mir aufgestellten Formel-Basis $0=1$ oder auch dem Ur-Bild Graue Fläche, sowie der Polarität der Ur-Kraft $- \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2} =$ vorn und hinten, innen und außen, oben und unten, rechts und links und so weiter. Das Ur-Wort. Der Logos. Der Ur-Ton. Die Ur-Teilung.

Die vier Elefanten stehen symbolisch für logische Klugheit, langes Gedächtnis, Mut und Glück, auch für Lebendigkeit. Die Zahl Vier steht schon immer als Symbol für das irdisch Beständige. Aus diesen drei Einheiten, bestehend aus $0 = 1 = - \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2}$ differenziert sich der „Rest“ der ganze weiten Welt. Symbolisch wird diese Welt sozusagen auf dem Rücken der Ur-Dreiheit und Ur-Vierheit getragen. Damit haben wir das Rätsel über die inhaltliche Bedeutung der uralten magischen Sieben, die durch alle Lebens- und Erkenntnisbereiche der Menschheit führt, entschlüsselt, verraten, erkannt. Und auch eine Verbindung zwischen altem und neuem Wissen hergestellt. Die magische Sieben findet sich in vielen uns umgebenden Einheiten und Geschichten: die sieben Zwerge, die sieben Geißlein, sieben Wochentage, sieben Elektronenschalen des Atoms, der siebenarmige Lüster, um nur einige zu nennen.

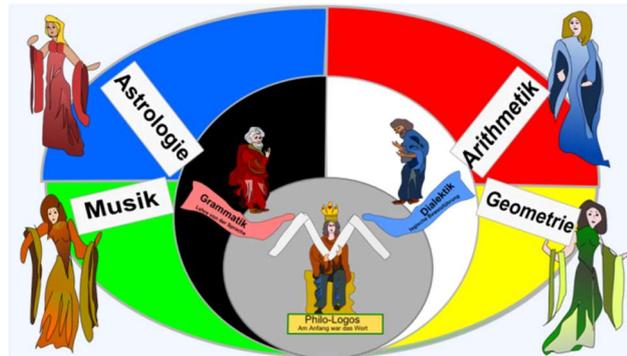
Lassen Sie folgende Bildserie einfach einmal auf sich wirken. Manches Erkenntnis-Licht wird Ihnen dabei aufgehen. Vorausgesetzt, in Ihnen herrscht das Bedürfnis, erkennen zu wollen.

Schon vor über 5000 Jahren hatte die Menschen eine Idee (Logos) von ihrer Welt. Damals erwachte erst das Selbst-Bewusstsein, die Menschen befanden sich in einer Art Zwischenstadium zwischen Selbst-Bewusst – Getrenntheit von Ich und Umwelt - und Unbewusst, aber sich ganzheitlich fühlend als Einheit. Dieses ganzheitliche „Wissen“ stellten sie in ihren ersten Bildnissen, als Abbilder der Welt so dar. Bilder und Schrift sind Ausdrucksformen von Selbsterkenntnis und Selbstaussdruck, Selbst-Spiegelung. Damals war das Wissen noch nicht so differenziert in die vielen Wissenszweige.

Sprache wurde damals noch als die die All-Einheit bewegende Energie und Kraft verstanden. Der Logos, die Sprache, das Ur-Wort waren die Ur-Bildner von allem, was ist. In diesen ersten Darstellungen finden sich auch immer menschenähnliche Wesen, oft als Könige und Götter bezeichnet. Hierin wurden die großen polaren Kräfte des sogenannten Persönlichen (Subjekt) und Unpersönlichen (Objekt) symbolisiert und als Ur-Einheit begriffen.

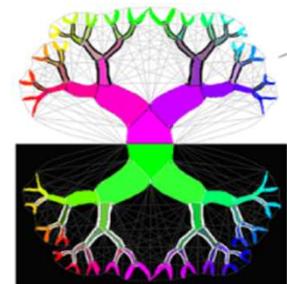
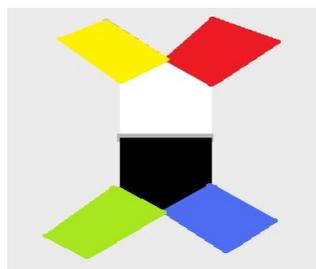


Aus dieser allumfassenden Ureinheit differenzieren sich die beiden großen Kräfte der Struktur der Sprache und dem Vermögen des Sprechenden, Schlussfolgerungen zu ziehen, also auf das erkannte Gegenüber bewusst zu reagieren. Kommunikation ist eine sprachliche Verbindung zweier Gegensätze. Wobei Sprache weitaus mehr ist als das, was der Mensch aus seinem Mund spricht. Sie umfasst und beinhaltet alle Erscheinungsform. Deshalb wird auch von nonverbaler Kommunikation gesprochen. Die Ur-Grammatik beinhaltet Subjekt und Objekt, die Ur-Dialektik sucht den logischen Schluss, eine bedingenden Beziehung zwischen beiden. Forscher fanden heraus, dass schon in den Gehirnen von Babys, die noch nicht sprechen können, eine Art grammatischer Struktur vorhanden ist.



Auf diesen „magischen“ großartigen Drei, die die Basis allen Seins und Erkennens und Denkens bilden, differenzierten sich potenziell vier Unterkräfte: Astrologie, Arithmetik, Musik und Geometrie. Alle sieben Basis-Schöpfungs-Kräfte wurden auch als menschliche Künste bezeichnet in ihrem polaren Gegensatz zu den Kräften der Natur.

Noch im alten Ägypten vor mehr als 3000 Jahren galten die sieben Künste als wunderbare und schöpferische Fähigkeiten des Menschen, der da gottgleich ist, gegenüber der Natur, die von einem Gott erschaffen wurde. Gott als Logos, als Bildner gesehen, persönlich und unpersönlich zugleich. Es entstanden Schulen, in denen diese Künste gelehrt wurden und die sich als Lehrfächer noch bis weit über das Mittelalter hinaus in den entstehenden Universitäten hielten.



Beim Verstehen/Begreifen/Erkennen dieser Formel geht es um ganz einfaches Denken, die einfachste nur mögliche Art – aber nicht um Naivität. Um die Baumstruktur des Raumes zu verstehen, sollte man schon fundierte Kenntnisse aus dem Gebiet der Farblehre, der Optik, der Mechanik und ganz gesunden Menschenverstand besitzen. Die einfachste aller Denk- und Erkennens-Arten ist das Differenzieren in einen Gegensatz (mittleres Bild oben): Vordergrund zu Hintergrund, schwarz zu weiß, Objekt in Abgrenzung zur umgebenden Struktur, Farbe gegen Farbe. Kinder beginnen so ihren Erkenntnisprozess. Darin liegt aber auch die größte Kraft und daraus lassen sich dann alle weiteren Erkenntnis- und Denk-Unterschritte ableiten (Bild rechts oben). Das gilt für jedes Fachgebiet wie für das ALLES, das alle Fachgebiete umfasst oder besser gesagt, aus dem sich alle Fachgebiete des menschlichen Wissens und Erkennens kraftvoll differenzieren (Bild links oben). So ist die Struktur des Baumes der Erkenntnis nicht so sehr materieller Natur, sondern eher die Natur der inneren Bildner- bzw. Erkenntniskraft.

Wenn in bisheriger Natur von reinem Geist gesprochen wird als Gegensatz zu reiner Materie, so fand ich noch nie eine exakte Definition beider Polaritäten. Mir schien nur immer so, der Reader oder Schreiber, der die Begriffe „Geist“ und „Materie“ benutze, setzte voraus, dass der Leser bzw. Zuhörer oder Diskussionskontrahent schon irgendwie wüsste, was gemeint sein könnte. Immerhin ist die Materie-Geist-Problematik einige Tausende Jahre alt. Da kann man schon einmal voraussetzen, dass allgemein bekannt sei, was „Geist“ und was „Materie“ ist. Oder??

Dumm nur, das dem nicht so ist. Natürlich gibt es Definitionen von beiden Begriffen. Aber es gibt eben nicht eine einzige Definition, auf der sich alle klugen Denker dieser Welt endlich geeinigt hätten, dass es diese und keine andere ist. Es gibt leider keine einzige Erklärung, die reinen Geist so griffig darlegt wie man zum Beispiel einen Apfel griffig definieren kann. Und leider gibt es auch keine griffige und endgültig schlüssige Definition zu dem Begriff Materie, auch wenn die Menschen heute mit diesem Begriff wahrhaft inflationär herumwirbeln.

Fast beinahe könnte man definieren, was Materie wirklich und endgültig ist, wenn ... das Wörtchen wenn nicht wär. In diesem Materie-Fall gilt das „Wenn“ dem Higgs-Boson, dass laut enorm intelligenter mathematischer Berechnung die Masse der bisher entdeckten „Materieteilchen“ eindeutig erklären könnte. Aber dieses Higgs-Boson will sich einfach nicht zeigen. Nicht erkennen lassen. Ich befürchte fast, die Physiker, die am CERN arbeiten, beten heimlich vor dem Schlafengehen: „Lieber Gott, zeige mir das Higgs-Boson, auf dass ich beweisen kann, dass es keinen Gott gibt.“ Im österreichischen CERN befindet sich der größte Teilchen-Messtunnel, viele Milliarden Euro teuer, mittels dem man nun schon seit viel zu langer Zeit vergeblich den Gottes-Nicht-Beweis anzutreten versucht.

Sie fragen mich, ob ich an Gott glaube? Bevor ich diese Frage beantworte, möchte ich Sie bitten, mir eine exakte und für mich nachvollziehbare Definition von diesem Gott zu geben. Wie soll ich mir den Gott vorstellen, an den ich glauben soll? Ach, ich soll ihn mir gar nicht vorstellen? Ich kann ihn mir nicht vorstellen? Es gibt ihn, behaupten Sie, aber er ist irgendwie nicht da. Er ist da, glauben Sie, aber irgendwie auch nicht da? Und wenn ich Ihnen das nicht glaube, hauen Sie mir dann den Schädel ein???

Sowohl die Naturwissenschaft als auch die Kirche haben eigentlich gar kein festes Fundament, auf dem ihre Lehren wirklich und real stehen können. Ist Realität wirklich nur ein elektrochemisches Muster in unserem Gehirn? Eines scheint jedem Menschen klar zu sein: Es gibt das Wissen und es gibt den Glauben. Und für beide Existenzformen Wissen und Glauben hat die essentielle Funktionstheorie einen Platz in der Formel $0 = \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Betrachten wir dazu die Formel aus subjektiver Sicht: Die Null symbolisiert den Glauben, die Basis von allem Wissen, das sich aus dem Glauben heraus differenziert in den Zweifel, in die Gegenpole von Frage (Sog) und Antwort (Druck). Es gibt das schöne Sprichwort: Vom Glauben abfallen, in den Zweifel fallen. Jetzt kann man sich das so in etwa vorstellen, was darunter zu verstehen ist. Der Ur-Glaube ist der Glaube an ALLES und NICHTS zugleich. Es ist die unendliche Ruhe in ungeborener Kraft. Hier schlummert alles Sein, hier schlummert alles Wissen, hier schlummert das ganze herrliche und dämliche Reich von Himmel und Hölle und irdischer Zwischenmittelerde. Der allererste Abfall von diesem reinsten purpurnen Glauben bedeutet die erste Frage zu stellen: Wer bin ich? Und die allererste Antwort lautet: Ich bin Alles und Nichts zugleich. Ich bin das A und O. Ich bin Innen und Außen. Ich bin Ich und Du. Ich bin der Ich bin und Ich werde sein, der Ich sein werde, Ich bin

Innenwelt und Umwelt. Und so weiter. Während der Glaube in meinem Baum der Erkenntnis die Farbqualität Grau darstellt, die undifferenzierte Basis, sind die beiden Farb-Qualitäten Schwarz und Weiß die beiden ersten Sprossen der ersten Differenzierung in Zweifel, in polare Frage-Sog-Kraft und Antwort-Druck-Kraft. Hinein in die objektive Welt des Daseins, in die Welt der Zeichen und Symbole, der Bilder und Abbilder, der Spiegel und des Gespiegeltem, der Worte und der Redner, der Begriffe und des Begreifers, der Logik und Determinierung und der Unlogik und Verrücktheiten. In eine vielgestaltige, bunte, hochkomplexe differenzierte und vernetzte Welt.

Die Frage nach dem Geist und der Materie, danach, was zuerst da war und was wirklich wirkt, ist historisch gewachsen. Und macht heute keinen wirklichen Sinn mehr. Die Gefahren einer Katastrophe für die Existenz der Menschheit – egal ob ausgelöst durch Nahrungs- und/oder Wassermangel, aus Naturkatastrophen, aus Klimawandel, aus Überbevölkerung, aus Banker-Gier und Politiker-Ohnmacht - sind so groß, das alte Vorherrschaftskämpfe einfach keinen Sinn mehr ergeben. Klar ist, dass die Menschheit weder von einem reinen Gott-Geist noch von der vielgestaltigen experimentierfreudigen aber zumeist schon viel zu sehr Industrie- und Mehrwert-ausgerichteten Naturwissenschaft „gerettet“ werden kann.

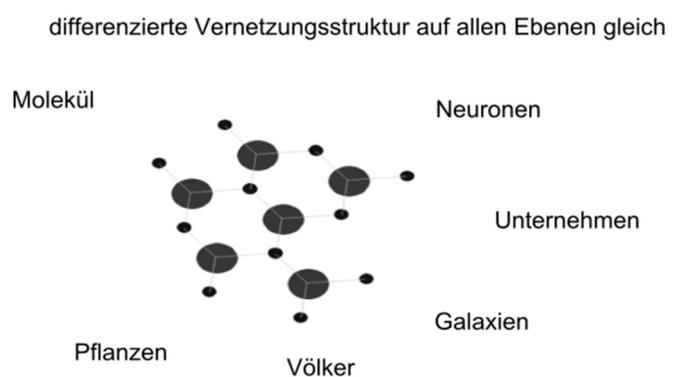
Ein neues Welt- und Selbstverständnis aber gäbe dem einzelnen Menschen die Macht, seine eigenen Probleme schnell und vollständig zu lösen. Ziemlich unabhängig von Gott und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Im Praxisteil mehr dazu.



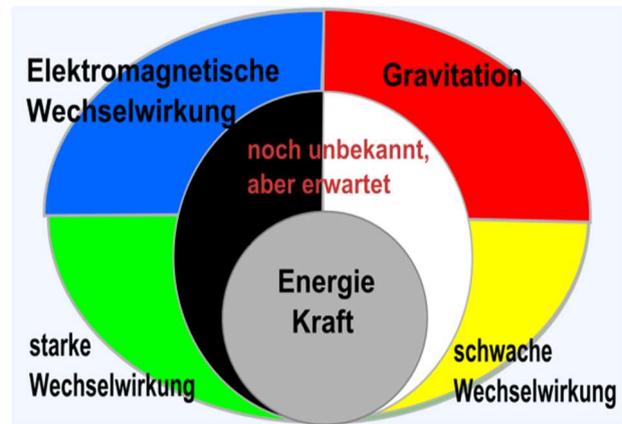
Ich liebe das Forschen, das Fragen und nach Antworten suchen, die Wissenschaft als solche. Die Naturwissenschaft fand für die Kräfte des Daseins viele Bezeichnungen, Namen, Begriffe. Viele Rätsel wurden schon gelöst. Doch noch immer ist es ein Rätsel, woher alles kommt und wohin alles führt und warum es da ist. Die Magische Sieben – der Grundstamm aller Wissensbäume - begleitet uns auch bei allen modernen Wissenschaften, wenn es um den Erkenntnisprozess als solchen geht.

Das Molekülsymbol ist inzwischen weltweit bekannt und viele Firmen haben es sich zum Logo erkoren. Es bedeutet ja Vernetzung der Kommunikation, was heute ein Wettbewerbsvorteil darstellen soll. Alles ist vernetzt, differenziert und doch verbunden. Soweit ist allen alles klar.

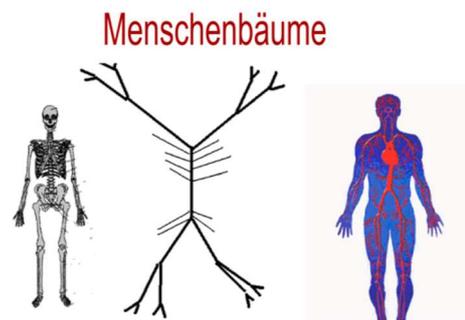
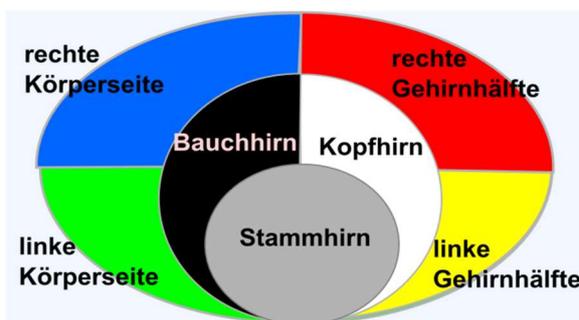
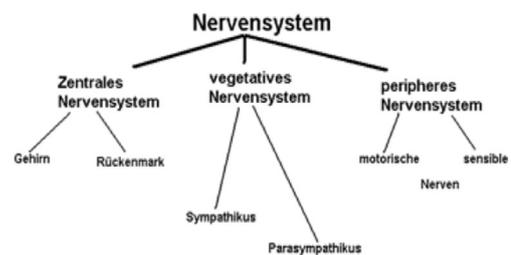
Schauen wir uns dazu einige Wissenschaftsbereiche unter dem Aspekt der Stamm-Sieben näher an.



Der physikalische Kraftbaum: Wenn Physiker von Kraft sprechen, werden heute schon vier Grundkräfte erkannt. Angenommen wird, dass sich diese vier Kräfte zu zwei Kräften zusammenführen lassen. Doch diese wurden noch nicht erkannt. Die logische Schlussfolgerung führt natürlich zu einer Basiskraft. Doch diese ist noch nicht einmal in den kühnsten Träumen der Physiker erkennbar. Bisher fanden die Physiker die singuläre Ur-Kraft noch nicht. Aber sie nehmen an, dass es sie gibt.



Der biologische Menschenbaum: Der Mensch differenziert sich in seiner ganzen stattlichen Erscheinung aus einer befruchteten Zelle, der sogenannten Stammzelle heraus. Das heißt, diese Zelle besteht eigentlich aus zwei polaren Einheiten – männlich und weiblich. In dieser einen Zelle sind potenziell alle Funktionseinheiten des gesamten Menschen enthalten. Und – oh Wunder – es kommen zu dieser einen Zelle keine anderen hinzu, nein, diese eine Zelle teilt sich und teilt sich und teilt sich – differenziert sich immer weiter und weiter, so dass aus einer einzigen Stamm-Zelle schließlich alle menschlichen Zellen, ca. eine Billionen, herausgekommen sind. Was nicht ganz stimmt. Diese eine Zelle musste mit Nahrung von außen versehen werden.



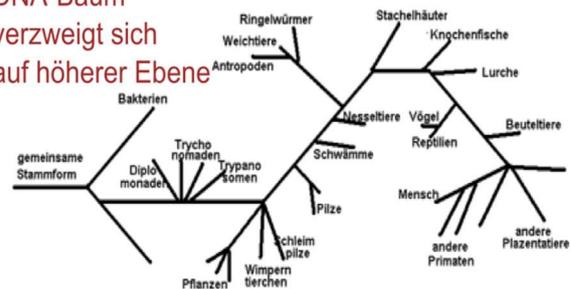
Sie verband sich somit mit ihrer Umwelt und erschuf eine ganz spezielle und eigene Innen- und Außenwelt. Alles im Menschen differenziert und verbindet sich in Baumstruktur, das Nervensystem genauso wie die Arterien und Venenbäume, das Knochengestänge, an dem die differenzierten Muskeln hängen, der Bronchialbaum oder das zweigeteilte Herz. Aus einem großen Ur-Kraft-Stamm teilen sich zunächst zwei polare Äste, die sich dann immer weiter differenzieren.

Aber nicht nur der einzelne Mensch differenziert sich aus einer Stammzelle. Die gesamte vielgestaltige Fauna und Flora unserer Erde bildete sich, differenzierte sich aus einer Ur-Stammform des Lebens, dem Einzeller.

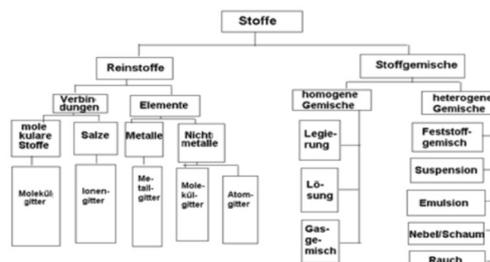
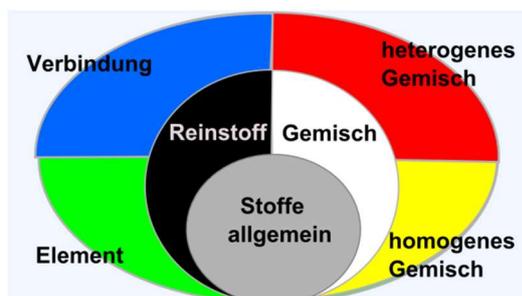
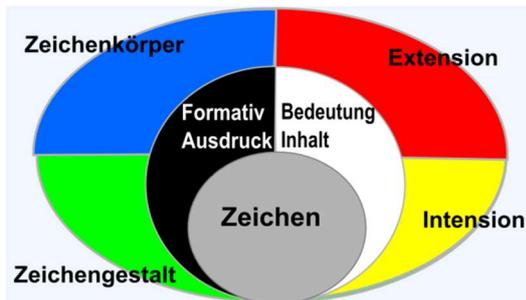
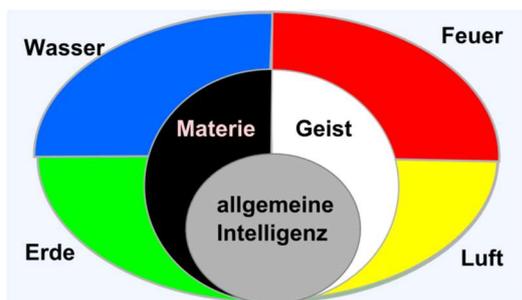
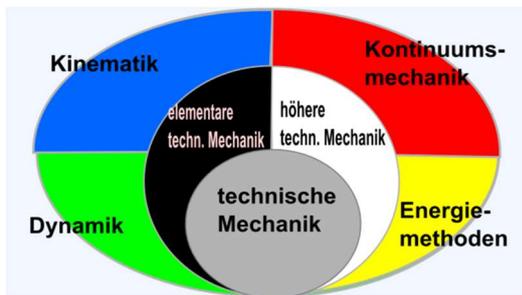
In ständiger teilender und verbindender Kommunikation mit der Umwelt, wobei das Innen das Außen beeinflusste und das Außen das Innen, entstand aus dem EINEN die Vielfalt.

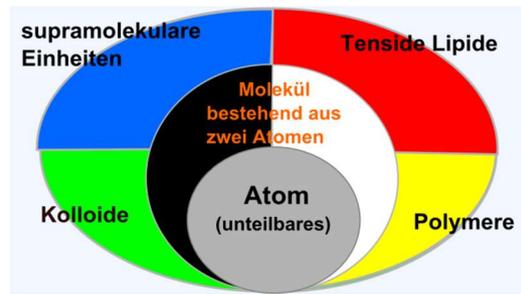
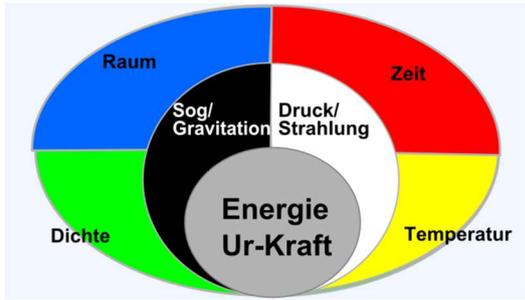
Die DNA in den Zellen der Lebewesen kann als Baum verstanden werden, wobei die vier Basis-Basen, selbst gebildet aus der Ur-Kraft-Differenz Atrom-Universum, die daraus differenzierten Vier-Ur-Kräfte darstellen, aus denen sich die weiter strukturierten und zusammengesetzten Moleküle der Eiweise gebildet werden.

DNA-Baum verzweigt sich auf höherer Ebene



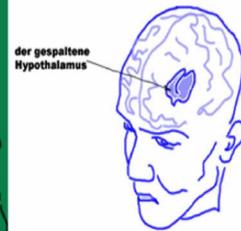
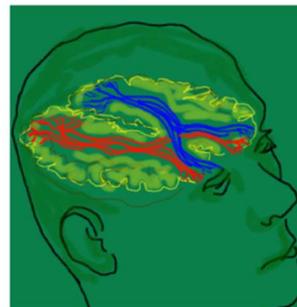
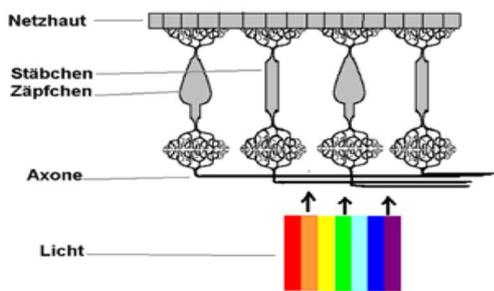
Die strukturbildende Kraft der Basis-Basen kommt aus der allem Dasein zugrunde liegenden kraftvollen Differenz zwischen Innen und Außen, Hell und Dunkel, Sog und Druck. Das ist so noch nicht erforscht, deshalb aber nicht falsch.





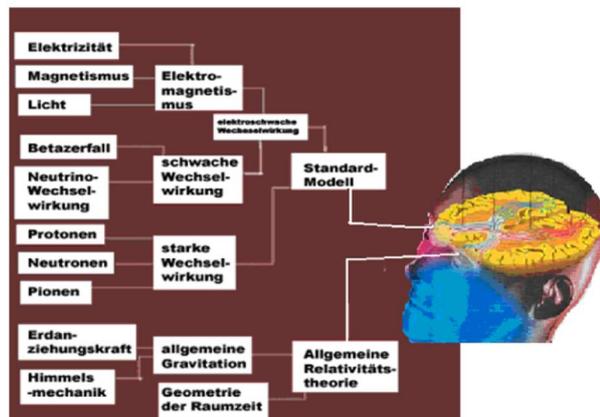
Gleichgültig, welchen Lebensbereich wir uns vornehmen, die Erkenntnisfähigkeit unseres Erkenntnisorgans lässt uns keine andere Wahl, als eben in dieser magischen Sieben-Stamm-Form zu erkennen. Die Einheit teilt sich in Untereinheiten und diese Teilung geht solange fort, bis wir es gut sein lassen. Bis uns der Atem ausgeht. Bis uns der Kopf schmerzt. Bis wir uns einig sind, genug erkannt zu haben. Bis weder Mikroskop nah genug noch Teleskop weit genug schauen kann. Nur rein theoretisch ist unendliche Erkenntnis möglich. Soweit lässt sie die Ur-Einheit theoretisch differenzieren. Anfänglich und letztlich aber erkennen wir nichts. Oder hat schon jemand die tiefste Tiefe des Atomkerns gesehen? Oder die weiteste Entfernung des Weltalls?

Schematische Darstellung des Sehvorganges



Der Mensch erkennt mittels Wahrnehmung und logischer Schlussfolgerung seine Umwelt. Logik beruht auf einer wenn-dann-Folge, was auch Determinismus genannt wird. Wenn Lichtstrahlen in mein Augen fallen, dann kann ich sehen, wenn meine Augen nicht krank sind. Dieses Wenn-Dann aber liegt ursächlich begründet in unserem polaren Erkenntnisapparat, der alles immer durch zwei polare Kanäle wahrnimmt. Somit ist es vollkommen ausgeschlossen, dass eine Einheit als Einheit wahrnehmbar ist. Schauen Sie sich doch einmal selbst in die Augen – ohne Spiegel.

Ohne die Forschung und Wissenschaft, ohne den Wissenshunger der Menschen wären wir nicht heute da, wo wir sind. Global betrachtet wurde viel Gutes/Positives geschaffen, aber auch viel Schlechtes/Negatives. Eines ist aber offensichtlich. Das Standardmodell der Physik, wie die Welt zu erkennen sei, hat ausgedient.



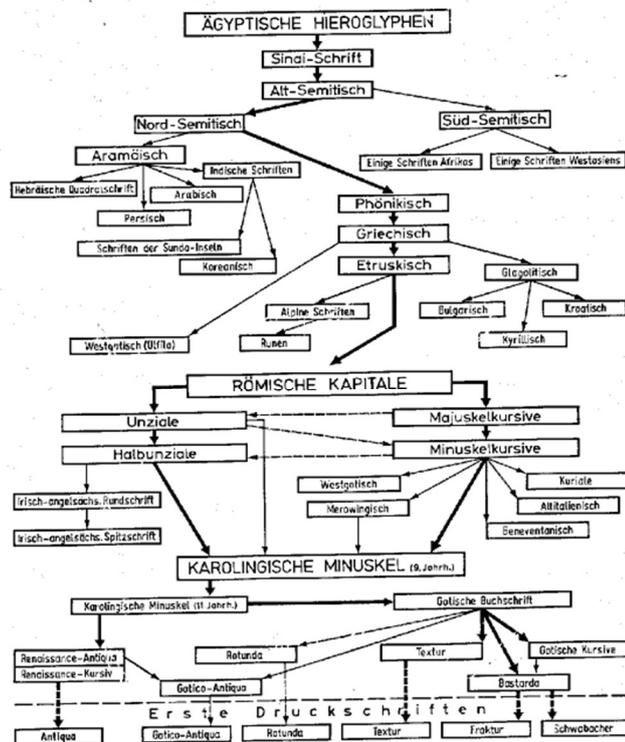
Nur weil wir SO erkennen KÖNNEN, deshalb erkennen wir es SO, WIE ES ERKANNT WERDEN KANN. Es gibt deshalb kein: Es ist so, sonder: Es ist immer so geteilt.

Egal, in welchem Wissens- und Wissenschaftsbereich - aus dieser allen Erkenntnisbereichen der heutigen Zeit zugrunde liegenden SIEBEN differenzieren sich jetzt die Vokabeln und Bildnisse der einzelnen Bereiche. Aus dem Ur-Wort haben sich heute allein in der deutschen Sprache ca. 500 000 Worte gebildet.

Rechts sehen Sie den schematischen Baum der Schriftendifferenzierung im europäischen Raum, die sich aus der Ur-Form der altägyptischen Bilderschrift/Hieroglyphen in die heutige Vielfalt der Schriftformen differenzierte.

Am Baum des Wissens, der sich aus dem Glauben und NICHTS-Wissen heraus differenziert durch Frage und Antwort, bedeutet jeder Zweig einen eigenen Wissenszweig. Die Physiker haben den Physikzweig, die Chemiker den Chemiezwweig, die Künstler den Kunstzweig. Jeder Zweig verzweigt sich in weitere Wissenszweige, wobei jeder Wissenschaftler in der jeweiligen Wissenszweigrichtung einen eigenen differenzierten Wissenszweigbaum erschafft. Man kann sich vorstellen, dass da so manche seltsamen Blüten entstehen.

So teilt sich die Physik zunächst in Makrophysik und Mikrophysik, die Mechanik und die Optik bilden eigene, sehr ausladende Wissenszweige, in der Chemie beginnt die Differenzierung bei den Reinstoffen und Stoffgemischen, in der Kunst haben wir zunächst die Zweige bildende und angewandte Kunst. Es scheint so, wenn eine Frage beantwortet ist, ergibt sich daraus schon wieder eine neue Frage in Ewigkeit fort. Oder? Kann der Baum des Wissens ewig leben? Sie ewig verzweigen? Ewig wachsen? Schauen wir einmal.



36 · Historische Entwicklung der Schrift (schematische Übersicht nach E. Hering)

Zunächst kann gesagt werden, dass alle Wissenszweige dieselbe Stamm-Frage haben: Warum? Und als Stamm- Antwort gilt zunächst: Darum! Doch mit dieser allumfassenden Antwort ist der Forscher, der Zweifler, nicht zufrieden. Im Gegensatz zum Gläubigen, der nicht weiter nachfragt und meint: Wenn es so ist, dann ist es so.

Unser heutiges enorm angewachsenes Wissen, der riesige Wissensbaum der Menschheit, zeigt, dass der Mensch ein ziemlich unzufriedener und ungläubiger Mensch ist. Wann ist der Mensch zufrieden? Wenn er keine Frage mehr hat! Wenn er keinen Hunger mehr hat! Wenn er keinen Durst mehr hat! Doch solange, wie der Mensch lebt, unterliegt er dem lebensspendenden Rhythmus, er zieht sich zusammen, er dehnt sich aus. Im Bauch erzeugt der Rhythmus Hunger, in der Kehle Durst, im Kopf Fragen. Auch wenn es – wie bei mir - nicht immer neue Fragen sind, sondern stets dieselben. Eigenartiger Weise erhalte ich auf immer dieselben Fragen immer tieferliegende, entdifferenzierende, einfachere Antworten. Bis ich auf den Grund stoße, wo die Antwort „Nichts“ lautet.

Wirklich endgültige Zufriedenheit kommt nur mit dem Tod. Deswegen heißt die Begräbnisstätte auch Friedhof. Will man im Leben anhaltende Zufriedenheit erlangen, muss man den Rhythmus beherrschen lernen. Muss man lernen, seine Kraft zu gebrauchen, wie ein Kutscher seine Pferde gebraucht. Ein Tier ist nach einer sättigenden Mahlzeit zufrieden. Der Mensch aber muss Zufriedenheit lernen durch Selbstbeherrschung, wie ein Kutscher das Zügeln der Pferde lernen muss. Selbstbeherrschung kann verglichen werden mit einem Seiltanz. Der Seiltänzer wird bei seinem Weg über das gespannte Seil von den unterschiedlichsten Kräften bewegt. Um die Balance zu halten, muss er lernen, zur richtigen Zeit die richtige Gegenkraft-Bewegung auszuführen. Dann bleibt er in der Mitte, er ist ausbalanciert innerhalb aller wirkenden Kräfte.

Zusammenfassend gilt:

Alles, was wächst, wächst in Form des Baumes. Aus einer unerkennbaren Basis differenzieren sich der Erkennen und das Erkannte, es entsteht eine getrennt verbundene Einheit, die wiederum die Basis bildet für weitere Differenzierungen in innere und äußere polar spiegelnde Strukturen und Einheiten.

Dabei verkleinern sich die Einheiten mit zunehmendem Wachstum, mit zunehmender Differenzierung in einem bestimmten Maßstab (goldener Schnitt). Es entsteht eine höchst komplexe Ordnung. Ab einem bestimmten Differenzierungsschritt – je Einheit individuell verschieden – tritt ein Zusammenbruch der Einheit ein, sie löst sich in Chaos und Unordnung auf.

Beispiele:

Das Geld und sein Wert. Geld selbst ist nur eine stoffliche Einheit, erst durch den Erkennen des Geldes bekommt es einen inneren Wert. Wie verhalten sich Geld (Erkanntes/Form/Quantität) und Wert (Erkennen/Inhalt/Qualität) in der Struktur des Baumes?

Vor hunderten von Jahren hatte wenig Geld noch viel Wert. Das heißt, wenige stoffliche Einheiten standen einem hohen inhaltlichen Wert gegenüber. Für einen Goldtaler konnte sich der Mensch enorm viel kaufen. Noch Anfang des vergangenen Jahrhunderts hatte zum Beispiel der Dollar einen sehr hohen inhaltlichen Kaufkraft-Wert. Der Durchschnittsverdienst des Amerikaners lag bei ca. 300 Dollar monatlich, damit bestritt er sein Familienauskommen.

Wunderlich ging/geht es zu im geteilten Deutschland was Kaufkraft-Werte anbelangt. Eine D-Mark war in der damaligen DDR um 1980 ca. 10 Ostmark wert. Damit konnte sich der DDR-Bürger 15 Brote oder 200 Brötchen oder auch eine winzige Ein-Zimmer-Wohnung leisten. Ein heutiger Euro ist umgerechnet 2 D-Mark wert und würde damit einen damaligen DDR-Wert von 400 Brötchen haben.

Doch es gibt heute viel mehr Euro als noch vor Jahren D-Mark, ein Durchschnittsverdienst liegt bei 2000 Euro, wobei man für einen Euro im geeinten Deutschland heute höchstens vier Brötchen kaufen kann.

Damit sind wir schon bei der Euro-Krise. Hier geht es inzwischen um Milliarden und Billionen-Euro-Summen. Unvorstellbare Größen, die von einzelnen Menschen hin und hergeschoben werden. Es geht hier auch gar nicht mehr um den inhaltlichen Wert des Euro oder gar um Brötchen zum Essen. Es geht nur noch um ein Hinauszögern der Auflösung dieses heutigen Geldsystems, womit nicht nur der Euro gemeint ist, denn mittlerweile sind alle Währungen der Welt miteinander vernetzt.

Eines ist erkennbar: Mit zunehmender Stückzahl nimmt der inhaltliche Wert für den Erkennen ab.

Wenn Sie jetzt argumentieren, dass es vor einigen hundert oder ein-, zweitausend Jahren viel weniger Menschen gab, dazu noch viel weniger Menschen, die mit Geld umgingen, viel weniger Produkte, viel weniger Länder, viel weniger Handel – also von allem viel weniger – dann beglückwünsche ich Sie, Sie haben das Prinzip erkannt.

Umgekehrt geht die Rechnung auch: Hat ein Mensch ein großes Ziel, sich zum Beispiel ein Haus oder Auto zu kaufen, so kann er es nicht mit einem Schritt erreichen. Es hat zu viel Gewicht, es ist auf einmal zu schwer, zu teuer, es übersteigt sein Vermögen. Untergliedert/differenziert er dieses Ziel aber in Unterziele und weitere Unterziele, in Zielschritte, so kommt er dem Gesamtziel mit leichten Einzel-Schritten immer näher. Dabei aber vergeht Zeit. Also, man kann sich über Zeitschritte und kleine Geld-Teilchen eine guten Vermögensstamm anlegen.

Ein anderes Wertbeispiel ist Besitz. Was ist einem jungen Menschen die erste eigene Wohnung von hohem Wert. Danach sind auch noch die ersten selbst verdienten Möbelstücke besonders wertvoll. Mit der Zeit kommen immer mehr Möbelstücke dazu, immer mehr Einrichtungsgegenstände. Nach den Möbeln, die nicht so oft ausgetauscht werden, differenziert sich der Besitz in Gegenstände, die in die Möbelfächer passen: Kleidung, Schuhe, Geschirr, Handtücher, Briefmarken- und Bierdeckelsammlung, Werkzeug, Schmuckschatullen voller Schmuckstücke. Und so weiter und so weiter. Ein alter Mensch ist in der normaldeutschen Regel umgeben von vielen Lebenswertstücken, die ihm alle sehr wertvoll erscheinen, so dass er sich nicht davon trennen kann. Er und seine ganz persönliche Umwelt sind zu einer Einheit verschmolzen. Eine ziemlich chaotisch anmutende Einheit. Die junge Generation sieht den gesammelt Hausrat aber eher als wertlos an, als Müll, Abfall, den es aufzulösen gilt, wenn der Hausratbesitzer sich im Tode aufgelöst hat, ihm das reale irdische Dasein keinen Wert mehr bietet.

Als drittes Beispiel des parallelen Raumwachstums durch Differenzierung und paralleler Wert- bzw. Kraftminderung sei hier die Struktur eines Unternehmens genannt. Ein Unternehmen beginnt mit der Idee im Kopf eines Unternehmers. Diese Idee wird bewirkt von der inneren Kraft, etwas ausdrücken zu wollen (Bandbreite von Kunstwerk bis technisches Produkt) sowie von der äußeren Kraft der Umwelt, etwas eingedrückt zu bekommen, ein Bedürfnis befriedigt zu bekommen. Von Innen drückt es, von außen saugt es – scheinbar. Doch haben wir dazu parallel auch den inneren Sog des Unternehmers, seine Bedürfnisse durch Verbindung und Kommunikation und Handel mit der Außenwelt zu befriedigen, die ihm dafür etwas gibt, weil er etwas gibt. Das ist erst der geistige Prozess, bevor der praktische Aufbau einer Firma, eines Unternehmens beginnen kann. Auch hier haben wir zunächst die beiden Pole Innen und Außen. Es wird innerhalb der Firma eine Produktion, eine Verarbeitung benötigt, und es wird ein Außenkontakt benötigt. Beide Bereiche, Innen und Außen, teilen sich wieder. Der Außenkontakt teilt sich in Einkauf und Verkauf, der Innenbereich teilt sich in Verwaltung und Ausführung der Produktherstellung. Je mehr das Unternehmen wächst, desto differenzierter werden die Unterbereiche. In jeder Abteilung, in jedem Zweig des Unternehmens befinden sich kluge Köpfe, doch das Gesamtunternehmen wird nur vom Chef mit seiner ursprünglichen Idee zusammen gehalten. Die Idee kann den Chef überleben. Doch kein Unternehmen lebt ewig. Der Filz der weniger starken, aber vielfältigen neuen Idee, dieses Unternehmen weiter zu führen, erstickt die Firma, tötet sie. (Siehe Apple-Firma nach dem Tod von Steve Jobs)

Genauso funktioniert jeder Organismus, jedes Unternehmen, jeder Staat und so funktioniert auch das gesamte Universum. Um eine Idee zu haben, muss es einen Kopf geben und ein Kopf ist Produkt einer Idee. Beides ist eine Einheit. Je differenzierter das Unternehmen wird, desto mehr wächst es auseinander, es dehnt sich aus. Eines schönen Tages aber ist die Kraft nicht mehr da, die das Gesamtpaket zusammenhielt, das Unternehmen löst sich auf in die aller kleinsten Bestandteile. Wenn man es korrekt nimmt, in NICHTS.

Die Ursache des Wachstums- und Zusammenbruchs-Gesetzes sowie das Phänomen der Zeit liegt in der parallelen Wellenstruktur. Siehe dort.



Weiterhin ist zu erkennen:

Mit zunehmender Differenzierung verbinden sich mehr und mehr die ursprünglich polaren Gegensätze, so nimmt der Anteil an sogenanntem Unbewusstsein ab, der Anteil an Selbst-Bewusstsein und Verantwortung wird entsprechend größer.

Heute zu erkennen in zunehmendem Umwelt-Bewusstsein, Klima-Bewusstsein, Nahrungs-Bewusstsein, Körper-Bewusstsein, Energie-Bewusstsein, globales Bewusstsein, um nur einiges zu nennen.

Es gilt der Welt- und-Selbst-Erhaltungssatz:

**Das Dasein steht zum Un-Bewusstsein
umgekehrt proportional
wie das Bewusstsein zum Nicht-Dasein.**

Ab einem bestimmten Differenzierungs- und somit Bewusstseinsgrad ist das organisch strukturierte Selbst-Bewusstsein so groß, dass es sich nicht mehr in Chaos auflösen muss, sondern sich selbst und bewusst entdifferenzieren und zur Einheit zurück kehren kann.

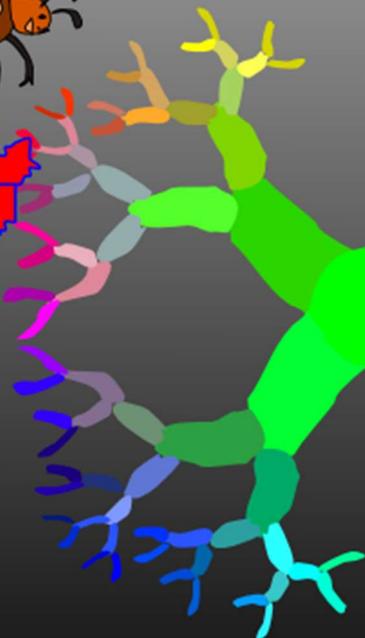
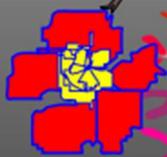
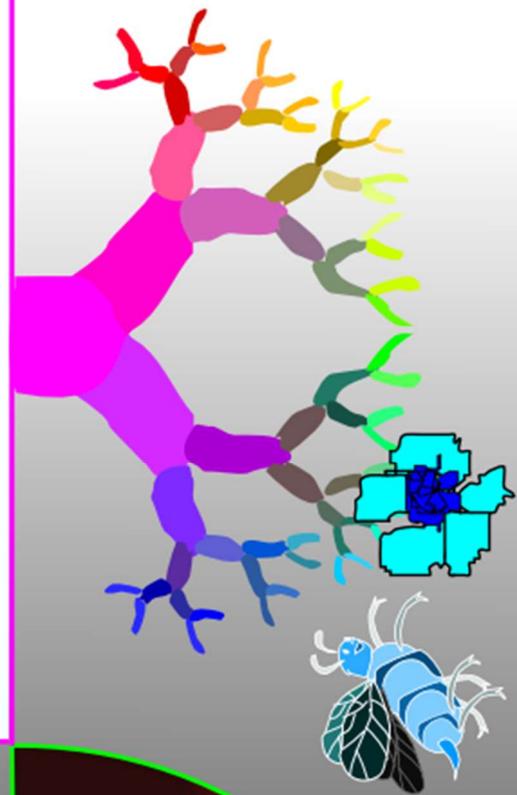
Alterungsprozess und organischer Tod kann dann verzögert, wenn nicht sogar aufgehoben werden.

Jetzt schon in Anfängen erkennbar in Gesundheitsbewusstsein, Fitnessbewusstsein, Ernährungsbewusstsein.

Dazu mehr im Praxisteil.



**Die
Welle**



**der
Zeit**



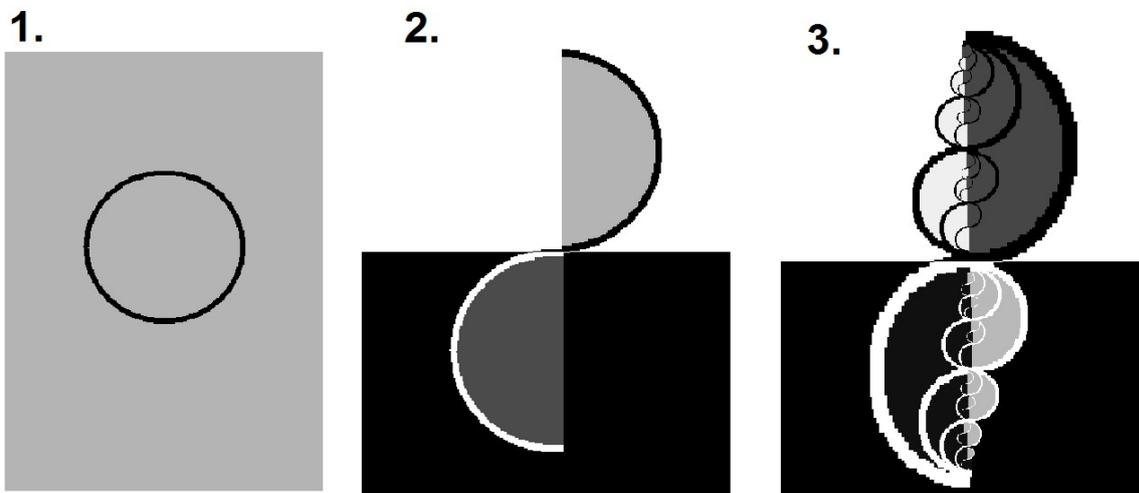
Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel in Wellenstruktur

Zeitliche Basis aller Erkenntnis

Während sich der Raum durch Differenzierung in Baumstruktur scheinbar anwachsend und ausdehnenden entwickelt, kann die Zeit in Wellenstruktur ebenfalls differenziert dargestellt werden. Doch hier findet keine Ausdehnung statt, keine Vergrößerung, sondern die Teilung führt zu einer anderen Qualität – der Spannung und gefühlten Rhythmik.

So, wie sich Raum und Zeit gegenseitig bedingen, so bedingen sich Baum- und Wellenstruktur gegenseitig. Können aber nicht in einem Bild dargestellt bzw. erkannt werden. Doch schon bald wird die Parallelität erkennbar.

Basisbild ist wiederum das Grau, das NICHTS mit seiner angedeuteten Mitte. Hier das Bild 1.



Im Bild 2 Sehen wir die erste Teilung. Parallel zur ersten Teilung der Baumstruktur sind hier Innen und Außen erkennbar. Die erste Teilung der Zeit ist EINE polar gespannte Rhythmus-Einheit. Es ist die Ausdehnung in die sogenannte Unendlichkeit, die sich zwischen Innen und Außen spannt, ausgehend von einem Null-Zeit-Punkt. Während Raum scheinbar von Innen nach Außen wächst, beginnt die Zeit-„Zählung“, die Zeit-Erkentnis bei der Unendlichkeit und teilt sich dann in immer kleinere Einheiten, die sich jeweils polar gegenüber stehen – Innen und Außen. Nur in dieser Spannungs-Differenz ist Zeit-Erkentnis möglich. Im Organismus arbeitet ein Zeitsystem, das zum Beispiel dafür sorgt, dass Ernährung und Entschlackung, Wachsein und Schlafen rhythmisch funktionieren, dass das Herz schlägt, dass Moleküle aufgebaut und abgebaut werden und fast unendlich viel mehr große und kleine und kleinste biologisch funktionelle Zeitrhythmen. Diese stehen aber immer in Polarität zu äußeren rhythmischen Sog-Druck-Erscheinungen.

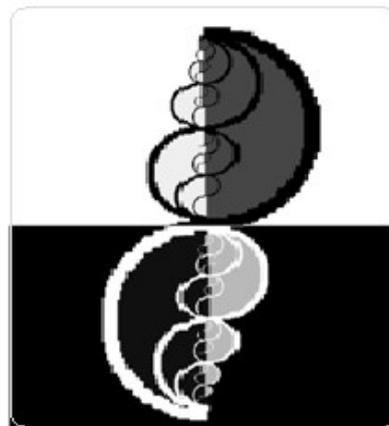
Bild 3. Die Teilung funktioniert parallel umgekehrt zur Baumstruktur. Zu erkennen ist das an dem Phänomen: Während sich der Raum mit zunehmender Teilung ausdehnt, verkleinert sich mit zunehmender Teilung bei der Wellenstruktur die jeweilige Teilungs-Einheit. Sie wird ja – optisch betrachtet – kürzer. Erkannt wird diese Zeitverkürzung in einer Verschnellerung der jeweiligen Zeit-Einheit. Will man Zeit maximal nutzen, teil man sie sich ein, doch man kann Zeit teilen so viel wie man will – 24 Stunden bleiben ein Tag, nur dass dieser Tag viel kürzer erlebt wird.

Beispiele: 1. Dieses Phänomen ist bei jeder Produktentwicklung zu beobachten. Während die Entwicklung des Prototypen scheinbar ewig dauert, sind Ableger und scheinbare Verbesserungen immer mit zunehmender Differenzierung (mehr Komfort, mehr Details, von allem mehr und besser) des Prototypen verbunden und die neuen Produktvarianten können trotzdem in immer kürzerer Zeit hergestellt werden. Auf der anderen Seite wollen die Menschen immer mehr in immer schnelleren Zeiteinheiten. Die schnelle Übersättigung sorgt für schnellere Produktion – schnellere Produktion sorgt für schnellere Übersättigung.

Beispiel 2. Die Entwicklung des Universums zum Menschen hin betrachtet. Es dauerte mehrere Milliarden Jahre, bis sich aus dem „Energie-Materie-Staub“ Sterne bildeten, es dauerte ebenfalls noch Milliarden Jahre, bis auf der Erde biologisches Leben in winzigster Form entstand. Es dauerte Millionen Jahre, bis sich verschiedene Spezies höherentwickelter Tiere herausbildeten. Die Spezies Mensch explodiert momentan in immer kürzerer Zeit, immer mehr Kinder werden in immer kürzerem Zeitabstand geboren. Immer mehr Siedlungen und Produkte entstehen, immer schneller wird die Umwelt verändert und zerstört, und so weiter.

3. Aufbau einer Firma. Im Schnitt dauert es lange, bis sich eine Firma mit einem neuen Produkt am Markt etabliert (Entwicklung des Produktes, Distribution aufbauen, Marktrecherche, etc.). Nicht mehr ganz so lange dauert es, bis die Firma mit ihrem Produkt halbwegs auf dem Markt Fuß gefasst hat, bis die Produktion einigermaßen reibungslos läuft, bis erste Fehler geglättet sind. Auf diesem Stamm(Fundament) neue Betriebsstätten, Tochterunternehmen, neue Produkte zu bilden, findet in kürzeren Zeiten statt. Hat das Unternehmen Erfolg, werden immer mehr Mitarbeiter eingestellt, werden mehr Arbeitsplätze geschaffen, werden immer mehr und immer neue Produkte geschaffen und das in immer kürzeren Zeiteinheiten.

Das Bild der geteilten Welle mit den Unterteilungen macht deutlich, dass es zu dieser einander bedingenden Erscheinung von Verkürzung und Verschnellerung kommen muss, weil sich die absolute



Trennung wieder vereinen muss. Das verlangt der Rhythmus. Die unendliche Ausgangs-Spannung und somit Ausgangs-Kraft zwischen den polaren Gegenteilen wird nun in erlebte endliche Spannungen in den einzelnen Gebilden und Einheiten unterteilt. Dabei stehen sich aber immer innere und äußere Einheiten gegenüber, die je nach Größe und Teilungsgrad unterschiedlich ticken, das heißt, sich pulsierend bewegen. Alle Einheiten innerhalb der Ganzheit pulsieren, schwingen, haben einen eigenen Rhythmus. Das ist Lebendigkeit. Leben und Erleben in Wechselseitigkeit.

Während sich der Baum mit zunehmender Differenzierung immer mehr zu einer Kugel formt, formt sich die zweihalbrunde Welle mit zunehmender Differenzierung in ihrer Mitte zwischen Innen und Außen immer mehr zu einer Geraden oder besser gesagt Strecke. Die Spannung streckt sich zur Entspannung. Bei der Raumstruktur bedeutet das, räumliche Gebilde bekommen eine Art „Haut“, eine individuelle Abgrenzung zu anderen Raum-Einheiten. Diese Abgrenzung ist sowohl materieller als auch energetisch messbarer Natur. Dadurch erklärt sich essentiell betrachtet sowohl die Krümmung des Raumes als auch die potenziell abnehmende Kraft mit zunehmender Entfernung vom Mittelpunkt der Raum-Einheit (z.B. Stern) als auch das Wesen der voneinander getrennten Einheiten an sich. Da jeder Raum Sog-Charakter hat, hat jede spezielle Raum-Einheit auch eine spezielle Sog-Kraft, die bislang Gravitation oder aus anderer Perspektive Masse genannt wird. Ein Teilchen, das für die Masse allgemein zuständig sein soll, kann somit nicht gefunden werden. Weil es DAS EINE Teil nicht gibt. Es hat immer ein Gegen-Teil. Doch auch die äußerste Gravitationswelle wird nicht gefunden werden, da sie zum innersten Punkt das Gegen-Teil bildet.

Warum stoßen sich gleiche Ladungen ab? Hat die essentielle Funktionsformel eine Antwort darauf? Ja, muss ja. Das Gegenteil einer Einheit (die eigentlich nur eine Hälfte ist) im Außen ist im polaren Inneren zu suchen und zu finden. Nur zwischen diesen beiden zueinander passenden Hälften kann es eine vollkommene Vereinigung und damit Auslöschung der Gesamteinheit geben. Nur äußere scheinbar gegensätzliche (Halb)Einheiten oder nur innere scheinbar gegensätzliche (Halb)Einheiten können sich nicht auslöschen, nicht in NICHTS auflösen. Sie können sich vermischen, bleiben aber existent im Dasein. Zur Auslöschung der gegensätzlichen (Halb)Einheiten Innen und Außen mehr im Praxisteil.

Aus der essentiellen Wellenstruktur der Zeit lassen sich weitere grundlegende Erkenntnisse ableiten. Die anfängliche unendlich große Spannung und Spannkraft, die das Ganze trennt und zusammenhält, was Ihre Daseinsweise erst erklärt, wird immer kleiner und endlicher, bis sie endlich so klein ist, dass sie die Null-Spannung erreicht. Die Einheit – die aus Raum und Zeit besteht - wird spannungslos, sie löst sich auf. Es kann auch gesagt werden, aus der anfänglichen unendlich großen Kraft bzw. Energie wird mit zunehmender Differenzierung in den Raum hinein eine endliche, messbare Kraft, die sich letztlich in vollkommene Kraftlosigkeit/Energielosigkeit erschöpft. Die gespannte Einheit fällt kraftlos/energielos auseinander. Baum und Welle brechen. Auflösung und Tod genannt.

In der Welt erkennbar ist diese Gesetzmäßigkeit in allen Bereichen, bei allen differenziert gewachsenen Strukturen. Ob es sich dabei um Epochen oder Staaten handelt, um Städte oder Unternehmen. Um Produkte oder auch um Geld(werte). Anhand von zunehmender Differenzierung und Verkleinerung der Einheiten sowie paralleler Verschnellerung kann auf das Alter einer Einheit sowie auf ihr Auflösungsende geschlossen werden. Unsere heutige Zeit lässt mit ihren vierteiligen Produkten und politischen und wirtschaftlichen Einheiten sowie mit der Verschnellerung aller Prozesse auf ein relativ nahes Ende dieser Epoche schließen.

Wie sich dabei Inneres und Äußeres bedingen, kann anhand der Handys abgelesen werden. Die ersten Handys waren monströs und hatten wenig Funktion zu bieten. Einfach nur telefonieren war möglich. Und doch waren sie sehr begehrt, sehr wertvoll, die neue mobile Möglichkeit richtete den inneren Sog in großem Maße auf dieses Produkt. So ein Handy war zur Zeit des Entstehens sehr teuer, wertvoll. Die neuen Handys besitzen eine Multifunktionalität, die Gebrauchseigenschaften sind enorm differenziert und täglich kommen neue hinzu. Damit sollte sich eigentlich ihr Wert vervielfacht haben. Das Gegenteil ist der Fall. Die Spannung zwischen Produktangebot/Druck und

Produktbedarf/Sog hat sich mit der Zeit und zunehmender Differenzierung wesentlich vermindert. Paradox, aber der Essentiellen Funktionsformel entsprechend.

Aus den naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen wissen wir, dass Zeit eigentlich keine Erscheinungsform ist, genauso wenig wie Raum an sich. Zeit kann aber als rhythmische Durchdringung aller Erscheinungsformen – als Qualität und Eigenschaft des Ganzen verstanden werden. Wie nun bilden die Eigenschaften Zeit/Druck und Raum/Sog die festen Strukturen?

Von Martin Luther ist der Ausspruch bekannt: „Hier stehe ich und kann nicht anders.“ Dieser Spruch passt gut, um Verdichtung von Eigenschaften wie Zeit und Raum, von Sog und Druck zu sogenannter fester Materie zu verstehen. Wieso stand Luther da und wieso konnte er nicht anders? Dass ein Mensch auf dem Erdboden stehen kann, ist eine äußerst komplexe Angelegenheit. Eigentlich. Doch eigentlich auch ganz einfach zu verstehen. Wenn sich von Anbeginn aller Ur-Teilung Sog und Druck in den unterschiedlichsten Einheiten immer polar differenzierten, also innen und außen wechselseitig bedingt ausgleichend, dann steht der Mensch mit beiden Beinen fest auf der Erdoberfläche, weil universell betrachtet viele innere Drücke und Soge gegenpolig vielen Drücken und Sogen von außen ausgleichend entgegenwirken.

Drücken Sie einmal beide Hände aneinander. Wenn beide Hände gleich stark sind, dann rührt sich da nichts. So kann das Stehen des Menschen auf dem Erdboden verstanden werden. Auf den Menschen wirken ungeheure Kräfte ein. Die Erdanziehungskraft ist riesengroß. Sie kann aus dem Weltall riesige Meteore anziehen. Sie hält den Mond in seiner Umlaufbahn. Eigentlich müsste diese Kraft den kleinen Menschen in den Boden bis zum Erdmittelpunkt hinab ziehen. Eigentlich. Doch im Menschen wirkt eine Gegenkraft, die das nicht so weit kommen lässt. Dasselbe gilt für den Luftdruck, der eigentlich tonnenschwer ist. Aber der Mensch spürt diese Schwere nicht, da in ihm Drücke ausgleichend entgegenwirken. Nur NICHTS kann ohne Umwelt sein. Alles andere ist immer eine polar und kräftemäßig geteilte – universelle - Angelegenheit.

Rhythmik der Sprache und Kommunikation

Im Folgenden auch hier bei der Wellenstruktur eine kleine Bildergeschichte, die die Erkenntnis über die essentielle Funktion des Daseins und Nichtseins, des Bewusstseins und Unbewusstseins erhellen soll.

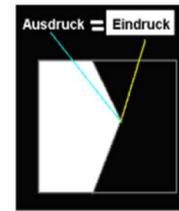
Diese essentielle Funktionstheorie ersetzt keine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, sondern zeigt auf, wie es zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen kommt. Aus dem Nichts, das Bewusstsein ist, das unerkennbar ist, entsteht das alles, das sich teilt in Erkennbares und Erkanntes. Beide Teile des Ganzen bauen sich in rhythmischer

Wechselwirkung gegenseitig auf und ab. Je differenzierter dabei die Einheiten werden, desto mehr sind die ursprünglichen Gegensätze wieder vereint, aus dem Unbewusstsein (sw) der absoluten polaren Gegensätze kommt es wieder zum Bewusstsein (grau) der Einheit von Allem.



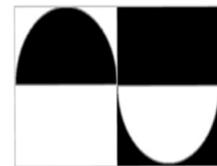
**Bewegungs-
Energie-
Ur-Welle**

Zwischen den absoluten nicht erkennbaren Gegensätzen findet das erkennbare Bewegten statt. In den unterschiedlichsten Einheiten differenziert. Das ist physikalisch und biologisch und chemisch und neurologisch schon weit erforscht. Die folgenden Bilder sollen die ursächlichen Fragen nach dem Woher und Wohin und Warum der Sprache essentiell klären helfen. Rechts nebenstehendes Bild ist das allererste Bild-Abbild, das allererste Zeichen als Eindrucks-Ausdrucks-Form, als kommunikatives Trennungs-Verbindungs-Teil von Innen und Außen. Das ist in der Wellendarstellung die Ur-Dreierheit des Logos. (in zwei Gegenpole geteilte Ganzheit)



halbierte Kommunikations-Einheit

Die „Magische Sieben“, die ich in der Baumstruktur vorstellte, wird hier durch den Rhythmus, durch die innere und polare äußere Beweglichkeit ergänzt. Zuerst kommt es zu dem spannenden Zusammenziehen des Inneren von Fragen-Qualität (Halbwelle), danach zu dem ausdehnenden des Äußeren von Antwort-Qualität (gegenpolige Halbwelle). Differenzierte Spannungsqualitäten ergeben den lebendigem Aufbau und Struktur der Organismen, die gleichzeitig materielle und geistige Spiegelbilder ihrer Umwelt sind.



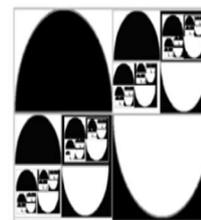
Der Ton, das Ur-Wort, die Ur-Erkennnis-Kraft

Das heißt, unser Fleisch und Blut ist lebendige Sprache, lebendige Sprachstruktur, sozusagen Erinnerung all dessen, was einmal war, was der Organismus in seiner Entwicklungsgeschichte „erlebte“ in Kommunikation mit seiner Umwelt. Auch unsere Umwelt ist lebendige Sprache. Wir können unsere Umwelt erkennen, wir können sie benennen, wir durchdringen gedanklich und sprachlich ihre Funktionsweise. Die Umwelt „spricht“ nonverbal zu uns. Doch auch jede Einheit, also jedes Ich, ist gleichzeitig Umwelt für andere Einheiten und spricht nonverbal zu diesen. Wir sind in ständiger rhythmischer wechselwirkender Kommunikation mit unserer Umwelt und umgekehrt.

Ur-Frage und Ur-Antwort



Ein einfacher Druck und Sog ist einfach zu verstehen. Komplexen Drücke und Soge in ständiger Wechselwirkung, wie es unsere Umwelt uns darstellt, ist nicht so einfach zu verstehen und wir müssen das Komplexe analysieren, sezieren, spezifizieren, klassifizieren, einteilen, strukturieren, detaillieren, um die Zusammenhänger immer besser/detaillierter begreifen zu können. Dabei ist unser Begriffsorgan, das Gehirn in ebenderselben Struktur aufgebaut wie die Umwelt. Dazu später mehr.



Zunehmende Differenzierung der Erkenntnis, der Kommunikation und Sprache

Auch unser Körper „spricht“ zu uns in nonverbaler Art und Weise. Mediziner, die die Sprache des Körpers studieren, können ihn aber letztlich auch nicht besser verstehen als das Ich, das im Körper drin steckt. Der Unterschied zum Mediziner ist oft nur, dass der Mediziner bzw. die heutige Medizinindustrie sich die Mühe macht, die Sprache des Körpers komplex und detailliert zu erforschen und zu verstehen, der Körperinhaber aber oft seine Verantwortung für seinen Körper an die Mediziner abgibt. Er hat für sich selbst kein Ohr, kein Gehör. Er ist sich seines selbst nicht bewusst (genug).

Zur komplexen Sprache von Innen und Außen gehört die Einheit des komplementär arbeitenden vegetativen Nervensystems. Es spiegelt den äußeren Rhythmus von Tag und Nacht, von Ruhe und Bewegung, von Wärme und Kälte und anderen Einwirkungen wieder. Doch genauso wirkt es mit seinen organischen Beweglichkeiten auch zurück und bewirkt Umweltveränderungen.

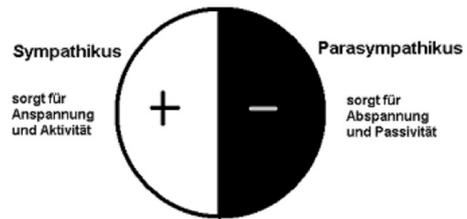
Das vegetative Nervensystem hat seine biologischen Wurzeln in den kleinsten Zellen vor hunderten Millionen oder einigen Milliarden Jahren. Damals war es noch ganz einfach gestrickt – Licht an = Ausdehnen, hin zum Licht bewegen; Licht aus= zusammenziehen, weg vom Licht. Wobei es damals sicherlich noch gar nicht das gab, was wir heute Licht nennen. Die die einfache Ur-Zelle umgebende Sog-Druck-Ein- und Auswirkung war mit Sicherheit noch nicht in so viele Strahlenqualitäten differenziert wie heute.

Es gab aber auch damals schon ein Innen, ein Außen und eine Mitte, eine Haut zwischen beiden polaren Bereichen.

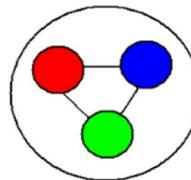
Die unter dem Absatz Baumstruktur dargelegte energetische Ur-Dreiheit finden wir in allen Lebensbereichen – nun energetisch fraktal aufgebaut – wieder. In den kleinen Teilen – Quarks und Antiquarks - genauso wie in jeder beliebigen Licht-aufnehmenden, Licht-durchlässigen und Licht-abgebendem Materieeinheit wieder. Der Mensch kann das Grün der Pflanze erkennen (aufnehmen, einsaugen), weil die Pflanze die blauen/kurzwelligen und roten/langwelligen Lichtstrahlen aufnimmt und die grünen/mittelwelligen durchlässt (ausdrückt).

So kommt es, dass die Farb-Qualität Grün den Menschen entspannt und auch ihn in seine energetisch innere Mitte kommen lässt. Das kann aber nur deshalb geschehen, weil der Mensch ein energetisch differenziert gespanntes inneres Verhältnis zu seiner Umwelt hat. Entweder neigt er mehr zu saurem oder zu basischem Ungleichgewicht, entweder zu sehr aktivem (rotes Übergewicht) oder eher ruhigem Temperament (blaues Übergewicht), entweder zu Kopfarbeit oder zu Körperarbeit und so weiter. Selten sind die Menschen in ihrer inneren Mitte, denn dazu benötigen sie enorm viel Kraft, die Spannung der Gegensätze auszuhalten (messbar als farbige Aura/Energieausstrahlung, die in Farbe umgewandelt werden kann am Bildschirm).

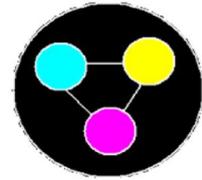
Vegetatives Nervensystem



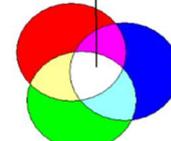
Quarks



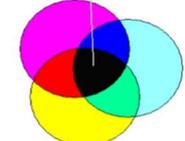
Anti-Quarks



Primär-Farben mischen zu Licht



Sekundär-Farben mischen zu Dunkelheit



Polare Einheit

